



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

357 (5.8.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317100](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317100)

General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich,
Eingelohn 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag M. 2.43 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pf.

Inserate:

Die Colonie-Belle . . . 25 Pf.
Ausdrückliche Inserate . . . 80
Die Kellere-Belle . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichenzeit und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 0 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummer:

Direktion, Buchhaltung 1440
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 818

Nr. 357.

Donnerstag, 5. August 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Generalstaatsrat in Schweden.

* Stockholm, 4. Aug. Die Totengräber auf dem Stockholmer nördlichen Kirchhof legten heute die Arbeit nieder; auf dem südlichen Kirchhof wird die Arbeit noch fortgesetzt, doch ist der Streikanschluss wahrscheinlich.

Der König von Portugal als Gast König Eduards.

* London, 5. Aug. Lord Knollys hat brieflich bestätigt, daß König Eduard den König Manuel von Portugal eingeladen habe, nach England zu kommen. Der Besuch soll in der zweiten Hälfte des Monats November erfolgen und zwar in Windsor. Seinem Gaste zu Ehren wird König Eduard große Jagden veranstalten. Außerdem wird die übliche Feier in Guildhall stattfinden. Aus Lissabon wird hierzu gemeldet: daß der König wahrscheinlich von seinem Minister des Äußeren, vielleicht sogar von seinem Premierminister begleitet sein werde und daß er die Reise zu Wasser machen werde.

Spaniens Kämpfe in Marokko.

* London, 5. Aug. Aus Melilla telegraphiert der dortige Korrespondent des „Daily Telegraph“, daß gestern die Stellung des Feindes mittels eines Ballons auskundschaftet wurde und daß man feststellen konnte, daß das Feuer der spanischen Artillerie unter den Rabalen schreckliche Verheerungen anrichtete. Die Mauren lagern gegenwärtig in 3 kleinen Lagern, das Gros hält sich aber in den Klüften des Gurgu-Gebirges auf. Unter den Mauren sollen Streitigkeiten entstanden sein, ein Teil soll sich von den übrigen getrennt haben, allein sie wurden gezwungen, wieder ins Lager zurückzukehren. Täglich treffen bei den Rabalen Verstärkungen ein. Auf spanischer Seite wurden gestern in Melilla 3000 Mann Infanterie und Kavallerie gelandet.

Die Lage in Barcelona.

* London, 5. Aug. Ueber die Lage in Barcelona telegraphiert der dortige Vertreter des „Daily Telegr.“ seinem Blatt über Gerbere, daß die Ruhe für den Augenblick zweifellos wieder hergestellt sei, aber aufmerksame Beobachter müht sich doch fragen, ob die Revolution wirklich denn schon erstickt wurde. Die Beunruhigung dauert fort. Die Zivilgardien besuchen mit schußfertigen Gewehren die Straßen in den bekannten Arbeitervierteln. allerlei Gerüchte gehen um, aber es sei schwer zu sagen, was an ihnen wahres sei. Sicher sei es, daß die verhafteten Revolutionäre wieder in Masse hingerichtet werden und ihre Gefinnungs-Genossen drohen, daß die Revolution wieder aufleben werde, wenn man dem Rest der gefangenen genommenen Anarchisten nicht das Leben schenken werde. Seit einigen Tagen sieht man sehr oft, wie gefangene Revolutionäre durch die Straßen von Barcelona und anderen Städten auf das Land geschickten Revolutionäre die Bevölkerung aufzureizen werden. Unter den Ruinen der niedergebrannten Klöster wurden zahlreiche meist halbverkohlte Leichen gefunden.

Der Ernst der Aretasfrage.

* M.E. Subopel, 5. Aug. (Privattelegramm). Der „Nes. Lloyd“ meldet aus Saloniki: Aus Kleinasien wird eine gewaltige Gärung der Robammebaner wegen der angeblichen Diftung der griechischen Flagge auf Areta gemeldet. Die Stimmung der Bevölkerung sei wegen der Haltung der Schumwähe sehr erregt und Ausbrüchen des Fanatismus nahe. Die Regierung sei bestrebt, die Bevölkerung zu beruhigen.

* M.E. Konstantinopel, 5. Aug. Die Nachrichten über das Eingehen der griechischen Flagge auf Areta scheinen unzutreffend. Nach Informationen des „Sabot“ wird die griechische Flagge weiter wie bisher gehißt. Die Flotte habe erneut die Schumwähe benachrichtigt, sie werde alles anwenden, um das Eingehen der griechischen Flagge durchzusetzen.

* Rom, 4. Aug. Die mit dem Wiederaufbau der katholischen Kirchen und Institute in dem Erdbebengebiete beauftragte päpstliche Kommission hat die Arbeiten in der Diöcese Reggio nahezu vollendet. Es sind durchweg einstufige Holzkirchen mit einem Glockenturm erbaut worden, die 500 bis 4000 Personen fassen.

Glänzende Geschwindfahrt des Z. II nach Köln.

Der Z. 2 ist zur neuen Fahrt bereit.

* Frankfurt a. M., 4. Aug. 5 Uhr 10 nachm. Auf dem Flugfeld wird zur Zeit fleißig gearbeitet. Die Reparaturarbeiten sind im vollsten Gange, Propeller und Welle sind bereits zur Stelle, müssen aber noch montiert werden. Außerdem ist man mit dem Anschließen von circa 180 Gasflaschen zur Nachfüllung von 1200 Kubikmetern Wasserstoffgas beschäftigt. Auch wird im Laufe des Nachmittags neuer Ballast aufgenommen werden. Bis jetzt liegt über die Stunde der Abfahrt noch keine definitive Entscheidung vor.

* Frankfurt a. M., 4. Aug. Das Luftschiff „Z. 2“ ist wieder manövrierfähig. Um 6 Uhr waren die Montierungsarbeiten beendet. Hierauf wurde der Motor angestellt und alsbald ertönte das bekannte Surren der Propeller. Nachdem dieser kurze Zeit hindurch ausprobiert worden war, erfolgte die Wiederabstellung des Motors. Lautes Bravo aus der Zuschauermenge belohnte die mühselige Arbeit der Monteur.

* Friedrichshafen, 4. Aug. Wie die Luftschiffbau-Gesellschaft mitteilt, ist die Weiterfahrt des Z. 2 von Frankfurt nach Köln für morgen früh 4 Uhr in Aussicht genommen. — Direktor Golsmann ist heute Nachmittag bereits nach Köln abgereist, um dort bei der Landung des Luftkreuzers zuzugehen zu sein.

Graf Zeppelin tritt die Fahrt in aller Frühe an.

* Frankfurt a. M., 4. Aug. Wie die Zeitung der „Fl.“ mitteilt, ist die Weiterfahrt des „Z. 2“ nach Köln mit Bestimmtheit für morgen, Donnerstagfrüh 4 Uhr zu erwarten.

* Frankfurt (Main), 4. Aug. Herr Direktor Golsmann drahtet Kölner Blättern: Das Luftschiff wird wahrscheinlich morgen früh 4 Uhr die Fahrt nach Köln antreten. Gegen 11 Uhr wird dasselbe in Köln eintreffen. Falls, wie zu erwarten ist, der Wind nach Süden umspringt, so wird das Luftschiff noch früher in Köln sein. Seine Fahrt geht direkt über das Gebirge und Bonn.

* Frankfurt a. M., 5. Aug. Frankfurt war heute schon früh auf den Beinen. Von 3 Uhr ab, während der Vollmond noch am Himmel stand, zogen große Scharen nach dem Ausstellungslande. Vor dem Carlton-Hotel sammelte sich ebenfalls eine große Menschenmenge an, um den Grafen Zeppelin bei der Abfahrt zu sehen. Er war aber schon kurz nach 8 Uhr in aller Stille nach dem Ankerplatz gefahren, um die Vorbereitungen zur Abfahrt persönlich zu überwachen. In der vorderen Gondel nahmen außer dem Grafen, seinem Neffen dem Hauptmann George, den Luftschiffkapitänen wieder der kommandierende General von Eichhorn Platz, in der hinteren Gondel der Chef des Generalstabes des 18. Armee-Korps, Oberstleutnant Jise. Kurz nach 4 Uhr wurden die Motore zur Prüfung angelassen, aber das Abwiegen erforderte noch einige Zeit. Um 4 Uhr 30 Minuten ergriff der Graf, nachdem er sich von Herrn Major von Tschudi und einigen Herren der Ausstellungs-Kommission herzlich verabschiedet hatte, das Sprachrohr, kommandierte: „Los“ und unter den Hochrufen der Menge erhob sich das Luftschiff bei leichtem Nordostwind in die Lüfte, beschrieb einen Bogen um den Flugplatz und verschwand dann in westlicher Richtung.

* Stuttgart, 5. Aug. In Friedrichshafen ist bei der Luftschiffbau-Zeppelin G. m. b. H. folgendes Telegramm eingegangen. „Luftschiff früh 4 Uhr 35 Min. abgefahren. Weiter schön. Graf Zeppelin.“

* W. Frankfurt a. M., 5. Aug. 4 Uhr 45 Minuten früh. Heute früh 4 Uhr 40 Minuten erfolgte die Abreise des Z. 2 nach Köln.

Auf schneller Fahrt über Limburg-Ems den Rhein entlang.

* Limburg, 5. Aug. 6 Uhr 20 Min. Soeben fuhr das Luftschiff „Z. II“ in südwestlicher Richtung über Limburg nach schneller Fahrt dahin.

* Bad Ems, 5. Aug. Das Luftschiff „Z. II“ hat 6 Uhr 25 Min. in flotter Fahrt Ems überflogen.

* Neuwied, 5. Aug. „Z. II.“ passierte um 6 Uhr 45 Min. Neuwied.

* Prohl (Rhein), 5. Aug. 7 Uhr 20 Minuten vormittags. Z. 2 ist soeben in größter Geschwindigkeit bei dichtem Nebel einen Augenblick sichtbar hier durchgefahren.

* Linz, 5. Aug. Das Luftschiff „Z. II“ passierte 7 Uhr 23 Min. die Stadt, war aber wegen des dichten Nebels nicht zu sehen, sondern nur an dem Surren der Propeller erkennbar.

* Remagen, 5. Aug. „Z. II“ überflog 7 Uhr 30 Min. die Stadt.

* L. Bonn, 5. Aug. 7 Uhr 50 Minuten vormittags. (Privattelegramm des Mannheimer G.-A.). Z. 2 passierte soeben unsere Stadt. Längs des Rheinufers hat sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Das Luftschiff ist gut sichtbar, obwohl dichter Nebel über dem Rhein lagert. Von weitem hört man schon das Geräusch der Propeller. Man hofft, daß Z. 2 in 1 bis 1½ Stunden in Köln eintrifft.

* Köln, 5. Aug. Das Luftschiff „Z. II“ ist um 8 Uhr 30 Min. vom Schießplatz Wah n aus gestiegen worden.

* Bingen, 5. Aug. (Priv.-Tel.) Während das Zeppelinische Luftschiff von einer großen Menschenmenge heute morgen hier auf seiner 2. Fahrt nach Köln erwartet wurde, flog es gegen 6 Uhr heute früh über Limburg und setzte dort seine Fahrt der Bahn entlang nach dem Rhein zu fort. Um 7 Uhr kam es bei Koblenz in Sicht und fuhr von dort rheinabwärts weiter. In Koblenz hatten sich Tausende versammelt, um das Luftschiff zu sehen, doch war die Aussicht durch den Nebel sehr beeinträchtigt. Um 7½ Uhr flog das Luftschiff über Remagen.

* Köln, 5. Aug. (Priv.-Tel.) Graf Zeppelin kreiste um 7 Uhr heute früh über Niederkahnenstein. Es herrscht Nordwind. Tausende und Abertausende von Menschen halten die Höhen besetzt und jubeln dem Grafen unaufhaltsam zu. Auch die Berge bei Bingen und Rüdesheim nahmen eine nach Tausenden zählende Menschenmenge auf, die indessen um das Vergnügen kam, Zeppelin II zu sehen. Er hatte diesmal seinen Weg über Limburg-Ems genommen. Das Luftschiff ist bei dem vorherrschend leicht bewölkten Himmel auf weite Strecken zu sehen. Es fährt ruhig und stolz in mäßiger Höhe durch das Rheintal rasch seinem Ziele zu. Die Ankunft in Köln wird gegen 10 Uhr erwartet. Mit den ersten Frühjagen sind zahlreiche Fremde in Köln eingetroffen, um dem heute sicher zu erwartenden Schauspiel beizuwohnen.

Köln in Erwartung des Z. 2.

* Köln, 5. Aug. Auf dem Gouvernement herrschte gestern nachmittag, als die Nachricht von dem für heute geplanten Aufstieg bekannt war, geschäftiges Treiben. Direktor Golsmann und Kommerzienrat Gons, der Vorsitzende des Frankfurter A.-Komitees, waren in vierter Nachmittagsstunde auf dem Gouvernement eingetroffen und machten Mitteilung von dem für Donnerstag geplanten Aufstieg zur Fahrt nach Köln. Es wurden sofort die Kommandeure der hiesigen Truppenteile zur Parolensgabe kommandiert. U. a. sind 1 Offizier, 11 Unteroffiziere und 110 Mann des 7. Pionierbataillons zur Disposition bei der Landung befohlen. Die Absperrung wird wieder in demselben Umfang wie am Montag erfolgen. Alle hiesigen Truppenteile stellen dazu Mannschaften.

Die Ergebnisse der Sturmfahrt des Z. 2.

Von sachmännischer Seite werden der Korrespondenz Goer und Wolff über die Ergebnisse der Sturmfahrt des Z. 2 folgende interessante Mitteilungen gemacht:

Das Sturmweiser, das bisher die Luftfahrten des Grafen Zeppelin leitete, hat sich auch diesmal richtig eingestellt. Graf Zeppelin hat auf seiner Reise Friedrichshafen-Frankfurt a. M. gezeigt, daß er der geborene Führer eines Luftschiffes ist. Er kam bekanntlich in Frankfurt a. M. in einer Höhe von 500 Meter an. Dies war kein Zufall. Nach den Windmessungen, die jetzt vorliegen, herrschte in den Luftschichten von 300 bis 500 Meter eine Windstärke von nicht weniger als 15 Sekundenmetern. In den Höhen von 500 bis 700 Meter blaute der Wind schon auf ungefähr 12 Sekundenmeter ab. Diese Windstärke hätte der Z. 2 glatt überstanden, da er sich für solche Höhen als durchaus geeignet erwiesen hat; es wären ihm aber dadurch Anstrengungen zugemutet worden, die ein erfahrener Luftschiffer im Interesse seines Fahrzeuges besser vermeidet. In der Höhe von 500 Meter herrschte immer noch die respektable Windstärke von 7 Sekundenmetern. Es ist darum um so bemerkenswerter, mit welcher Kraft der Z. 2 die Fahrt gemocht hat. Er fuhr bekanntlich von Friedrichshafen um 8 Uhr 40 Min. ab; er kam in Stuttgart um 9 Uhr 30 Min. an, machte also diese genau 200 Kilometer lange Reise in noch nicht einmal sechs Stunden. Noch schneller war seine Reise von Stuttgart nach Frankfurt, da er über Frankfurt 2 Uhr 10 Min. erliefen, was für die Reise von 220 Kilometer eine Fahrtdauer von noch nicht 4½ Stunden bedeutet.

Während er bei der Abfahrt von Frankfurt a. M. nach Köln eine Windstärke von ungefähr 4 Sekundenmeter vor sich hatte, mußte die Gegenströmung während weniger Stunden bis zu einer Geschwindigkeit von 16 Sekundenmetern. Dazu kamen noch die

Unbilden von Gewittern, welche die Fahrt sehr hart beeinträchtigten. Die Ergebnisse dieser Fahrt sind darum durchaus hervorragend zu nennen, denn er legte auch diesen Weg völlig unbereit zurück und wich erst, als der Sturm zu 18 bis 20 Metern anwuchs. Dies tat er auch nur aus dem Grunde, um das Luftschiff nicht in Gefahr zu bringen, das bekanntlich schon Reichthumgenosse ist. Ihm nötigte also nur die große Rücksichtnahme auf das Eigentum des Staates, das er getreulich behütete. Aber selbst die Rücksicht nach Frankfurt a. M. bedeutet einen großen Erfolg. Bisher ist es noch niemals einem Luftschiff gelungen, auch bei viel geringerer Windstärke nur die geringste Fahrt zu machen. Der Z 2 flüchtete sich aber nicht nur in das Loben der Wetterfürme, sondern er fuhr glatt fast bis an sein Ziel, lehnte dann aber ohne jeden Schaden um und landete wieder völlig unbeschädigt in Frankfurt a. M. Das Luftschiff hat damit bewiesen, daß es geeignet ist, selbst den größten Witterungserschwierigkeiten Trost zu bieten und sogar im Augenblick einer großen Gefahr ohne jede Behinderung wieder sich in Sicherheit zu bringen. Man kann sagen, daß die Fahrt Zeppelin's von Frankfurt a. M. nach Köln und seine Umkehr bisher seine glanzvollste Fahrt gewesen ist. Bemerkenswert der klare Ueberblick über die Sachlage und die glückliche Fahrt in dem Toben der Elemente. Ein Ueberblick über die Fahrt des Z 1 nach Weh an einem ruhigen Tage wird einen Vergleich über die Leistungsfähigkeit des Z 2 ermöglichen: Friedrichshafen 3 Uhr 40 Min., Stuttgart (200 Km.) 9 Uhr 30 Min., Heilbronn (250 Km.) 11 Uhr, Frankfurt a. M. (420 Km.) 2 Uhr 10 Min. Dies stellt die Reise des Z 2 in ihren einzelnen Etappen von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M. dar. Die Reise des Z 1 von Weh nach Weh läßt sich folgendermaßen feststellen: Biberach 11 Uhr, Stuttgart (120 Km.) 1 Uhr 50 Min., Weh (365 Km.) 7 Uhr 10 Min. Der Z 1 brachte also für die Reise von 365 Km. 6 Stunden, während die Reise in dem Sturm von Friedrichshafen nach Frankfurt a. M., die fast 60 Km. länger ist, ungefähr 10 Stunden dauerte. Das bedeutet die Bezeugung der Luftschiffen.

Darum Zeppelin am Dienstag nicht aufstieg.

o. Binger, 4 August. Ein interessantes geflügeltes Wort macht augenblicklich in Bingen die Runde: Als es gestern hieß, daß das Zeppelinsche Luftschiff nicht kommen könne, weil ihm beim Aufstieg in Frankfurt ein Propeller abgestürzt sei, erklärte eine echte Bingerin ihren Bekannten den Unfall des Grafen Zeppelin, wie folgt: „Hofmeister gehört, der Zeppelin kommt doch wieder mit, es ist ihm ne Professor aus der Gondel gefallen und deshalb holt er in Frankfurt Biewe mit.“

Die die „Köln. Zeitung“ erzählt, trifft das Gerücht, daß Montag früh die Abfahrt des Z. 2 aus Frankfurt dadurch verzögert worden sei, daß man die Ankunft des Prinzen Oskar von Preußen habe erwarten müssen, nicht zu. Graf Zeppelin machte überhaupt nicht, daß Prinz Oskar zu dem Aufstieg eintreffen werde und kam auf dem Wege erst an, als der Prinz längst da war.

Die die „Köln. Zeitung“ hört, wird S. 2 vorerst von Köln aus keine weitere Fahrten unternehmen. Das Luftschiff wird entleert, demontiert und in der Militärflughalle untergebracht. Die Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Ingenieure und Monteur kehren bald nach Friedrichshafen zurück, um ihre Arbeit für den neuen Z. 3 zusammenzufassen, der in etwa drei Wochen fertiggestellt sein wird, um seine Reisen anzutreten, die ihn auch nach Frankfurt zu längerem Aufenthalt führen werden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 5. August 1909

Ein neuer konservativer Steuerplan.

Die Konservativen fühlen sich verantwortlich für die sogenannte Finanzreform mit ihren 500 Millionen Steuern und belassen sich daher auch mit der Sorge, daß diese 500 Millionen auch wirklich einkommen. Das wird bekanntlich von den verschiedensten Seiten bestritten, und diese Ueberzeugung gründet sich nicht nur auf die Flüchtigkeit, mit der die Steuererträge ausgerechnet sind. Kommen die 500 Mill. nicht ein, so müssen Ersatzsteuern geschaffen werden, und kluge Leute denken rechtzeitig daran. Unter dem Vorwande, daß es den mit der L a l o n s t e u e r bedachten Gesellschaften möglich sei, sich durch U m w a n d l u n g in eine G e s e l l s c h a f t mit beschränkter Haftung der Steuer zu entziehen, empfiehlt die „Neuzeitung“ heute eine neue Steuer, eine U m w a n d l u n g der Talonsteuer auf diese Gesellschaften m. b. H. Die größeren dieser Gesellschaften unterscheiden sich ohnedies von den großen Aktiengesellschaften nur durch die Form und Namen, und die kleineren Gesellschaften m. b. H. zahlen jetzt schon mehr als die entsprechenden Aktiengesellschaften, während die großen umso mehr exporten.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Erich Schmidt.

Lk. Berlin, 3. August.

Just mit dem Ausklang der Leipziger Hochschulfeiern fiel der Auftakt des Jubiläumjahres zusammen, in das die 1810 begründete Berliner Universität jetzt eintritt: die Wahl des hundertsten Direktors, die Nummer, der allgemeinen Erwartung entsprechend, auf den ordentlichen Professor für deutsche Literaturgeschichte, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Erich Schmidt gefallen ist. Damit tritt ein Mann an die Spitze der größten deutschen Hochschule, der im geistigen Leben Deutschlands seit langem eine vielbesprochene und führende Rolle spielt, zugleich eine Persönlichkeit großen Stils, die zu der Würde auch die Würde ihres hohen Ehrenamtes besitzt.

Selten ist eine akademische Laufbahn rascher verlaufen und von glücklicheren Erfolge begleitet gewesen, wie die des neuen Rectors. In Jena 1833 als Sohn des Zoologieprofessors Oskar Schmidt geboren, empfing er seinen Schulunterricht in den historischen Räumen der alten Fürstenschule zu Weimar, studierte in Göttingen, Straßburg und habilitierte sich in Würzburg als Privatdozent mit zweiundzwanzig Jahren, um schon zwei Jahre später außerordentlicher Professor in Straßburg zu werden. Als Ordinarius wirkte er dann fünf Jahre lang in Wien neben Richard Heitzel, nahm 1886 vom Großherzog von Sachsen-Weimar die Bestallung als Direktor des neubegründeten Goethe-Schiller-Archivs in Weimar an und folgte 1887 einem ehrenvollen Rufe als Nachfolger Wilhelm Scherer's auf den Lehrstuhl für deutsche Literaturgeschichte nach Berlin. Hier haben die Kollegen Erich Schmidt's von jeher zu den stärksten Wünschen der Universität gehört und die größten Eile pflegten kaum eben hinzureichen, die Hofkammer und Höheren zu lassen. Schmidt's hohe und breite

Gemüthe, so führt die „Neuzeitung“ fort, trotzdem diese Steuererparnis nur in einer beträchtlichen Anzahl von Fällen, um die von dem Gelebe besonders beunruhigte Umwandlung von Aktiengesellschaften in m. b. H. zu bewirken, so wird der Jünglingsverlust diese Fälle geradezu ins Ungemeine vermehren. Man darf ruhig annehmen, daß sich besonders Annuitäten, Bureaus und dergl. bilden werden, die derartige Transformationen als Spezialität betreiben. Man schaut daher nicht zu hoch, wenn man annimmt, daß bei etwa einem Drittel aller Aktiengesellschaften eine solche Umwandlung möglich ist und man sich Vorbeugungsmittel auch erlangen würde. Das darf nicht geschehen, wenn das Reich nicht einen Anstich von 9 bis 10 Millionen Mark jährlich und die öffentliche Moral, der Glaube daran, daß der Staat hart genug sei, um Treu und Glauben in Handel und Wandel zu schätzen, erneut einen schweren Stoß erleiden soll. Eine wirksame Abwehr ist nur durch Verlegung der m. b. H. mit der gleichen Abgabe möglich. Wie schlagend, wärdet aber die kleineren m. b. H. nicht mehr als 200 000 Mark Stammapital ganz frei bleiben, auch könnte wohl die Steuerpflicht der mittleren, mit weniger als etwa 1/2 Millionen Mark erleichtert werden, indem rund eine halbe Million für abgabenfähig erklärt wird. Unter dieser Voraussetzung aber ist die Steuer nicht nur ein wirksames Vorbeugungsmittel, das nicht nur nichts kostet, sondern jährlich noch etwa 1 bis 1 1/2 Millionen einbringt, sondern ein Mittel, welches die Aktiengesellschaften der Gesellschaften über eine Million, sondern sie ist auch gerecht und leicht durchführbar. Denn während der Aktiengesellschaft überhaupt nicht bekannt wird, sofern er sich nicht freiwillig meldet, und daher nur in dem Augenblick zu fassen ist, wo er den neuen Zinsbogen in Empfang nimmt, ist der Gesellschaft einer m. b. H. mit der Höhe seines Anteils handelsrechtlich eingetragen und jederzeit ausfindbar. Der Einwand, man treffe mit der Steuer nicht den Hebel, sondern die Gesellschaft selbst, in letzter Linie also die Industrie, den Handel, Verkehr u. s. w. ist in diesem Falle also nicht möglich. Die Ausführung in der Praxis hätte etwa in der Weise vor sich zu gehen, daß man von 10 zu 10 Jahren, das erste mal 10 Jahre nach Gründung der Gesellschaften, von den Inhabern der Geschäftsanteile eine Abgabe von 1 v. H. in der Höhe ihres Geschäftsanteiles erhebt. Nach Urtage des Gelebes fände diese Steuer zunächst zur Erhebung für alle Teilhaber von Gesellschaften, die 10 oder mehr Jahre bestehen, in den folgenden Jahren dann immer für diejenigen Gesellschaften, die diese Lebensdauer inzwischen erreicht haben. Selbstverständlich müßten alle Aktiengesellschaften angehenden Gesellschaften, u. S. Steuerfreiheit für rein nennungslose Gesellschaften, Geschäftsahre ohne Gewinn u. s. w. läßt sich natürlich geben.

Die „Frankf. Ztg.“ meint, das Zentrum werde diese Anregung freundschaftlich begrüßen.

Die Begegnung vor Cowes.

Der russische Minister des Aeußeren Iswolski gewährt dem Vertreter des Reuterschen Bureau's eine Unterredung, in der er die große Genugthuung betonte, die Kaiser Nikolaus über den ihm und der Kaiserin gebotenen Empfang empfand. Der Minister fügte hinzu, daß zwischen den beiden Ländern ausgezeichnete Beziehungen beständen. Diese Beziehungen hätten keine Spitze gegen irgend einen anderen Staat. Die Reihenfolge der kaiserlichen Besuche beweise, daß die englisch-russischen Beziehungen mit den besten Beziehungen mit Deutschland, sowie jedem anderen Lande durchaus vereinbar seien. Wir sehen, fuhr der Minister fort, unseren Weg auf ein ferneres enges Verhältnis gerichtet und wir erkennen keinen Grund zu einer Meinungsverschiedenheit.

Ueber die zufriedenstellenden Ergebnisse des Uebereinkommens bez. Persien sagte der Minister, daß dies Uebereinkommen nunmehr auch auf andere politische Fragen Anwendung finden werde, die sich ergeben können. Wir haben den innigsten Wunsch, zur Festigung des neuen Regimes in der Türkei beizutragen und die Beruhigung der Lage im nahen Osten zu fördern. Hinsichtlich Kreta's sind die vier Schutzmächte übereingekommen, den Status quo und die Hoheitsrechte der Pforte aufrecht zu erhalten. Wie hoffen, daß nichts geschehen wird, was diese Grenzlinien überschreitet. Die jüngste Krise in Bosnien ist glücklich in friedlichem Sinne überwunden worden, und so lange keine europäische Macht irgend ein besonderes Streben auf diesem Gebiete an den Tag legt, besteht ganz und gar kein Grund zu glauben, daß Verwicklungen entstehen können. Auf jeden Fall, wenn Wirren zutage treten sollten, werden England und Rußland ihren Einfluß immer in demselben Sinne ausüben, nämlich für die Aufrechterhaltung des status quo.

Spanien unter der Herrschaft des Papsttums.

Der Aufruhr in Catalonien hat sich bekanntlich auch gegen Klöster und Kirchen gerichtet, die niedergebrannt und geplündert worden sind. Das ist nicht zufällig. In diesen Greueln kommt die maßlose Erbitterung des Volkes gegen das Spanien knietende Kerisole System zu furchtbarem Ausdruck. Die Schandthaten, die gegen einzelne Geistliche und Nonnen verübt worden sind, sind der Gegenanschlag gegen die Ausartungen eines Systems, unter dem Spanien entsetzlich leidet. Was an dem spanischen Volke gekündigt wurde, das schildert sehr bereit ein Buch des ehemaligen Vaters Don José Ferrandis: Spanien unter dem Joche des Papst-

tums. Das Buch ist dieser Tage im Neuen Frankfurter Verlag in deutscher Uebersetzung erschienen und wir entnehmen daraus folgende markante Sätze:

„In dieser Nation verfolgt man den Bürger, der liberal ist oder scheint, heute wie Anno 13 und sucht ihn an den Bettelstab zu bringen. Die absolutistischen Parteigänger des Thronreichtums Don Carlos sind wieder zu Einfluß gelangt, und ihre Vorden sind bei Hofe wie bei der untersten Behörde in Geltung. Die Kirche hat fast alles das wieder erlangt, was ihr früher im Wege der Verweltlichungsaße genommen worden. Täglich überhäuft man sie mit Gunst- und Gnadenbezeugungen, und zum Dank stellt sie sich als die verfolgte und von der Monarchie, gegen die sie unaufhörlich konspiriert, verurteilte Inschuld hin. Das Unterrichtsweisen ist in die Hände der Klerikalen zurückgefallen. Man hat zwar die Inquisition noch nicht wieder eingeführt, aber man bereitet ihrer Wiedereinführung den Boden. Die geistlichen Behörden üben Jurefunktions aus. Die Bischöfe und die Oberen der Klöster machen von dem ungesetzlichen Privileg Gebrauch, Geistliche und Ordensbrüder einzufangen und zu foltern. Jungfrauen gegen ihren Willen und den ihrer Familien der Freiheit zu berauben und hohe und niedere Justiz ausüben. Es ist, als stände ein mittelalterlicher Staat mitten in dem modernen Staate. In beängstigendem Umfange wächst die Zahl der eingeborenen und ausländischen Klerikalfamilien. Der Weltgeistlichen sind doppelt oder dreimal so viel als nötig, und darum sind sie in ihrer Mehrheit zum Elend verurteilt. Inzwischen wächst die Auswanderung in alarmierender Weise. In der Landwirtschaft und der Industrie, deren sich übrigens die Kleriker auch bereits bemächtigt, fehlt es an nützbildenden Arbeitkräften. Zum wenigsten ein Drittel des Landes liegt unbesodt da.“

Die Regierenden zwingen heute sogar den Bürger, sich zu den von den Jesuiten bestimmten Stunden schlafen zu legen. Kurz zuvor mußten die baskische und öffentlichen Vergnügungen schließen. Eine Unterdrückung aller Freiheiten, wie Spanien sie heute erlebt, hat Europa noch nie gesehen. Es ist Kar, Freiheit, Natur und Rechte nehmen in gleichem Maße ab, wie die Herrschaft der päpstlichen Kirche wächst. Dieser katastrophale Zustand verschlimmert sich schnell. Im Frühjahr 1908 hat das kaiserliche Ministerium Navarra unter dem Vorwande, einen gemeinschaftlichen Terrorismus auszurufen, von dem allerdings nur in Barce ona etwas zu hören war, einen Geheymauf eingewacht, der selbst ein Attentat gegen das Reichspräsidenten beabsichtigte und die Wiederkehr des Sanctum Officium vorbereitete. Dem Freiheit, Ehre und Leben des Bürger's, das Versammlungsrecht, das geschöpfene und gedruckte Wort, sowie die Zeitungen sollten dem willkürlichen Urtheilsspruch gewisser, aus castronären Elementen zusammengesetzten Behörden überantwortet werden, die mit der richterlichen Gewalt ausgestattet sein sollten, festzunehmen, zu verurteilen, zu verfolgen und zu unterdrücken, wenn und was immer ihnen nur verdächtig erschien. Um zu erfahren, woher eine solche Idee stammte, brauchte man nur die katholische Presse zu lesen und zu hören, wie die Bischöfe im Senat dieses Projekt vertraten. Sie fanden es noch über die Wachen sonst und hätten lieber die Unterdrückung der Gedankenfreiheit überhaupt mit roher Gewalt gesehen.“

Nach einem der „Kölnischen Zeitung“ zur Verfügung gestellten Geschäftsbrief aus Barcelona vom 31. Juli sind dort zwar mehrere Kirchen und Klöster ein Raub der Flammen geworden, ohne daß jedoch nur ein Opfer unter den geistlichen Personen zu beklagen sei, die sämtlich von den bevorstehenden Ereignissen unterrichtet gewesen waren. Die in den Särgen herabgetragenen sechzehn Leichen waren verdorbene Leichen von Nonnen, die die Kollatmassen unter den rauchenden Trümmerstätten herausgeholt hatten und dann unter höhnischer Prozeßion umhertrugen.

Deutsches Reich.

Das Befinden des Fürsten Calenberg ist, wie seine Beileidiger der Presse mitteilen, andauernd u n g ü n s t i g. Der Zustand des Fürsten sei derart, daß er nicht in der Lage sei, irgend eine Reise zu machen. Er liegt seit einigen Tagen dauernd zu Bett. Es ist ja auch kaum möglich, daß Leute, die unter so schwerem Verdacht stehen, ins Ausland reifen. Bei derselben Gelegenheit teilten die Beileidiger mit, daß Calenberg weder Memoiren geschrieben hat, noch die Absicht hat, solche zu schreiben.

Die Uebergangsbabe auf Bier. Das neue Brauenergesetz hatte die Uebergangsbabe von dem in die Norddeutsche Brauereigemeinschaft aus Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen eingeführten Bier von 250 auf 5 Mark erhöht. In der zweiten Plenarsitzung beschloß die Zentrumsversammlung diesen Satz auf 450 M. herabzusetzen, doch fand ihr Antrag keine Mehrheit. Nunmehr wird amtlich gemeldet, daß der Bundesrat die Uebergangsbabe auf 5 M. für ein Dektiliter festgesetzt hat, und zwar mit Wirkung vom 1. April 1909 ab.

schäftlichen Hochreise für alle Zeit gesichert, nicht zu gedenken der ungezählten kleineren Arbeiten in Fachzeitschriften, der Tätigkeit als Herausgeber mehrerer großen Quellen- und Monographienausgaben, als Mitglied der kgl. Akademie der Wissenschaften, des akademischen Senats, staatlicher Prüfungskommissionen und dgl. m.

Alle diese Ämter und Lasten im Verein mit den Anforderungen seines Lehramts verhindern nicht, daß Erich Schmidt auch in der Gesellschaft Berlins als eine markante Erscheinung gilt, daß er heute bei einem Souper im Reichstagspalais mit dem Kaiser zusammentrifft, morgen in einerloge des Deutschen oder Festspieltheaters einer Premiere beizuohnt, aber morgen am Stammtisch der „Germanistenrunde“ zu Weihenhausen erscheint, wo er pünktlich jeden Dienstagabend mit seinen ältesten Studenten und einigen Hochgenossen ein paar zwanglose Stunden verbringt. Nimmt man hinzu, daß der von seinen Schülern schwärmerisch verehrte Lehrer für jeden Studenten wöchentlich einmal zu sprechen ist, stets zu Not und Ermunterung bereit, daß er daneben eine Anzahl neuer Bücher lesend konsumiert und sogar noch Zeit findet, wichtigere neue Romane in der „Deutschen Rundschau“ zu besprechen, daß er — last not least — glücklicher Familienvater ist und von seiner Gattin, einer Würzburger Professorstochter, zwei Söhne — wovon der Älteste schon den Offiziersgrad trägt — und einen blühende Tochter besitzt, die übrigens alle drei dem Vater an imponierender Schulterhöhe ebenbürtig sind, so mag man die Fülle und den Reichtum dieses Lebens ermessen, von dem so viele Wirkungen, Anregungen und Bezeugungen ausstrahlen.

Daß dieser impulsiv, Vielen vieles spendende Geist über der Arbeit des Gelehrten nie die Fühlung mit der frischen Gegenwart verlor und der zeitgenössischen Dichtung so viel Interesse entgegenbringt, wie der klassischen, hat ihm, aus dessen Schule eine ganze Anzahl unserer jüngeren Theater- und Literaturkritiker hervow-

Gestalt mit dem auf kräftigem Halbe ruhenden, massigen Casarantopfe, den an Goethes großen Blick erinnernden braunen Augen, der ungewollt folgen und freien Haltung auf dem Katheder stehen zu sehen und seinem nur durch einen Notizenettel unterstützten Vortrage zu lauschen, war für jeden der Zuhörer, die lernend zu seinen Füßen gesessen haben, zugleich ein ästhetisches und geistiger Genuss. Dem eingepackten Reichtum seiner oft übermäßig gebrungenen, im Vortrag meist etwas zerhackten Sätze zu folgen, war freilich niemals leicht und erfordert Konzentration genug, aber dem Reichtum einer großen, anregenden, niemals akademisch trockenen Persönlichkeit vermag sich niemand so leicht zu entziehen, am wenigsten dann, wenn ein festlicher Anlaß den äußeren Rahmen gibt, wie einst bei der Einweihung des Berliner Festspieltempels oder neuerdings bei Schmidts großer Festsrede in der Akademie vor zwei Jahren oder bei der Enthüllungsfeste des Fontane-Denkmal's in Neu-Müppin oder bei den verschiedenen Gefehesten und Goethetagen in Weimar, denen er seit ein paar Jahren als der erwählte Vorsitzende der Deutschen Goethe-Gesellschaft präsident und frisches Leben eingehaucht hat.

Hier in der Goethestadt, wo er jahrelang gelebt hat, sieht er, der Sohn Thüringer Erde, noch immer seine zweite Heimat, und von den Lebenden ist kaum einer mit größerem Rechte als Hüter und Pfleger von Goethes geistigem Erbe bestellt, als Erich Schmidt, dessen bedeutender Anteil an der großen Sophien-Ausgabe von Goethes Werken so bekannt ist, wie seine Einbedung und Heranabgabe des wichtigen „Urfaust“. Rächst diesen Arbeiten hat seine monumentale zweibändige Festspielbiographie, haben seine Beiträge zur Kenntnis der Sturm- und Drangperiode, seine vorbildliche Tätigkeit als kritischer Herausgeber von Werken Schillers, Uhlands und besonders Kleists, seine mühevollen Pionierarbeit für die Schaffung großer wissenschaftlicher Gesamtausgaben von Wieland's und Wilhelm v. Humboldt's unübersehbar zahlreichen Werken ihm den Dank und die Bewunderung der wissen-

Badische Politik.

Zentrums-Wahrheit!

Die armen Zentrumskämpfer im Land müssen gegenwärtig ihre Phantasie ungeheuer anstrengen, um ihren Lesern „das Nötige“ über die schwarz-blaue Steuerreform, ihre Ursachen und Wirkungen vorzubringen. Dieser Schwindelgeist, der die schwarze Presse landauf, landab jetzt so stark wie noch nie erfaßt hat, zeigt sich auch auf anderen Gebieten sehr deutlich. Was wird nicht alles über die Stichwahl in Neustadt-Landau zusammenge-schrieben, nur um die peinliche Tatsache zu verdecken, daß die Zentrumskämpfer dem Sozialdemokraten zum Siege verhalfen. So bringt jetzt die „Freie Stimme“, die über Radolfzell und Umgegend ihre schwarzen Schatten wirft, einen Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Sie können auch anders!“ und in dem behauptet wird, die Nationalliberalen hätten um die Stimmen des Zentrums bei der Stichwahl in Neustadt-Landau geworben. Da heißt es z. B. im Anfang des famosen Artikels: „Nun können die bänglichen Tage der Stichwahl, wo es sich um das Sein oder Nichtsein des letzten liberalen Mandates in der Pfalz handelte und hiesel — nun konnten die charakteristischsten Herrschaften auf einmal auch anders.“

Durch einen aus dem Zusammenhang gerissenen Satz einer Rede Wassermanns will das phantasiereiche Blatt im weiteren sogar beweisen, daß der nationalliberale Parteiführer „dem Zentrum ganz bedenklich um den Bart gegangen“ sei. So schreibt die „Freie Stimme“, Am selben Tag aber schreibt ein anderes Zentrumorgan, das Waderblatt, die „Freiburger Tagespost“, folgendes über die Stichwahl in Neustadt-Landau: „Nach Lage der Dinge kann leider kaum bezweifelt werden, daß eine Anzahl der Zentrumswähler entgegen der Wahlparole der Parteiführung auf Wahlenthaltung dem Genossen ihre Stimme gegeben hat. Wir können das nicht billigen, aber wir können das begreifen. Was haben denn die Nationalliberalen getan, um sich die Stimmen der Zentrumswähler zu sichern? In der hochmütigen Weise hat Herr Wassermann in der Wahlagitator vom Zentrum verächtlich gesprochen, sich der eigenen Kraft getrübt usw. Daß ein solches Gebaren nicht geeignet war, die Zentrumswähler geneigt zu machen, dem nationalliberalen Kandidaten zum Siege zu verhelfen, leuchtet ohne weiteres ein.“

Wer von den beiden edlen Kampfgenossen im schwarzen Holde hat nun Recht? Das eine Blatt erklärt, daß Wassermann um das Wohl der Zentrumspartei „zärtlich besorgt“ gewesen sei; das andere entwirft sich darüber, daß er in der Wahlagitator in hochmütiger Weise vom Zentrum verächtlich gesprochen habe! Das ist nur eine kleine Probe dafür, in welcher unverantwortlichen Weise die Zentrumspresse ihren Lesern gegenwärtig über die neuesten politischen Ereignisse „das Nötige“ mitteilt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. August 1908.

* Vom Hofe. Großherzog Friedrich II. von Baden wird dem Internationalen Meeting in Brüssel am Eröffnungstage (20. Aug.) und am Tage des Alten Badener Jagd-Männens (22. August) betwohnen.

* Entlassen wurde auf Ansuchen Amtsrichter Friedrich Dax in Borsach.

* Versetzt wurde Aktuar Eugen Müller beim Notariat Mannheim IV—VI am Amtsgericht Mannheim.

* Statmäßig angeheilt wurde Aktuar Friedrich Schleich beim Notariat Mannheim.

* Personalnachrichten aus dem Ober-Pflichtbezirk Karlsruhe. Angenommen zu Pöschelklingen: Frida Dreh, Hedwig Reuling, Rosa Görner, Julie Dogmaier, Theresie Kappeler, Elisabeth Reinholdt, Frida Höpfer in Karlsruhe; zum Postagenden: Paulus Friedrich in Weitenau. — Ernannt zu Postagenden: die Postagenden Joseph Loeb in Baden-Baden, August Thoma in Mannheim-Badhof. — Staatsmäßig angeheilt die Postagenden: Emil Kopp in Baden-Baden, die Telegraphengehilfen: Anna Weindach in Karlsruhe, Sophie Widenberger in Mannheim. — Beurlaubt die Postagenden: Wilhelm Fischer von Wimpfen nach Pfaffenheim-Brühlungen, Wilhelm Heilmann von Wimpfen nach Biebelhau, Hugo Wenzel von Mannheim nach Karlsruhe, Valentin Salomon nach Weidenau nach Weitenau, Georg Scharf von Redarbitzheim nach Weidenau nach Weitenau, Wilhelm Schmitt von Merzhausen nach Seckach. — Beurlaubt die Postagenden: die Postagenden Heinrich Heiler in Karlsruhe, die Postagenden Eise Schramm in Karlsruhe, die Telegraphengehilfen Helene Dummelheber in Karlsruhe, der Postagen Joseph Vetter in Weitenau.

* Die Handelskammer für den Kreis Mannheim verfaßt soeben den zweiten Teil ihres Jahresberichts für das Jahr 1908. Wir werden auf den umfangreichen und sehr sorgfältig ausgearbeiteten Jahresbericht im volkswirtschaftlichen Teile unseres General-Anzeigers noch zurückkommen.

Geb. Kirchenrat Max z. A. von Heidelberg, 4. August, wird uns geschrieben: Bei dem Begräbnis von Professor Hausraih, das heute Nachmittag stattfand, hielt der langjährige Freund und Spezialkollege des Verstorbenen, Gehheimer Kirchenrat Dr. Max, die Gedächtnisrede namens der Universität. Nachdem er, wie ergriffen, eine Kranzrede am Sarge des Verstorbenen niedergelegt hatte, sprach er wenige Minuten darauf vom Schicksal getroffen tot am Sarge des Verstorbenen zusammen.

gegangen ist, viel Sympathien in der Schriftstellerwelt, aber auch manche Anfeindung eingetragten, die den Heiß aufrechten, nach oben und unten unabhängig gebliebenen Mann nicht anlockt. Manche Gerüchte anderer Dichtung stand er persönlich und menschlich nahe; der Duzbruder Theodor Storms und Paul Heyse, der nahe Freund Gottfried Keller's und besonders Theodor Fontanes, dem er feinerseit das auf seine Veranlassung verliehene Ehrendoktor-diplom der Berliner Universität überreichen durfte. So konnte, nimmt man alles nur in allem, die Berliner Universität schwerlich eine würdigere und repräsentativere Persönlichkeit dazu berufen, im Jahre der Jahrhundertfeier ihr Rektor magnificus zu sein, als Erich Schmidt.

* Zwei Radierungen aus Rothenburg a. d. Tauber von Arch. Augustin Berlin. Verlag von Guiton Schauer-Berlin W. 50, Tauchaerstraße 7b; Preis für jedes Blatt 10 Mark. — Die neuerzeitlichen Radierungen der Heimatstadt und Heimatpflege haben immer mehr die Aufmerksamkeit aller Natur und Kunst liebenden Kenner hingelenkt auf die Schönheiten und Denkmächtigkeiten in Stadt und Land, in dem Vertrauen sie zu erhalten, sie nicht dem niedrigeren Geist der Moderne zum Opfer fallen zu lassen. Und wenn wir Umschau halten in deutschen Landen, was uns ältere Zeit noch herübertrug als lebendiges Zeugnis künstlerischer Gesinnungsart jener Epoche, so laßt sich neben Nürnberg Rothenburg a. d. T. auf vor unserm geistigen Auge, jene Stadt, die noch reich ist an architektonisch so ansehnlichen Bauschöpfungen, für deren Erhaltung nicht genug eingetreten werden kann. Bei Rothenburg aus eigener Anschauung nicht kennend, der kennt es gewiss aus Bildern und hat sich auf diese Weise mit den baulichen Denkmätern dieser Stadt vertraut gemacht. Nun erscheinen auf dem

* Absturz eines Mannheimers in den bayerischen Alpen. Ueber den bereits im gestrigen Abendblatt gemeldeten Unfall des Herrn Ingenieurs Hasenbach-Mannheim entnehmen wir den M. N. noch folgende Einzelheiten: Am Sonntag unter-nahm vom Alpenhotel Ammerwald aus Ingenieur Hasenbach aus Mannheim mit einem jüngeren Begleiter einen Aufstieg auf die nichtmarkierten Gaperköpfe. Als sich die Schwierigkeiten auf dem zum Aufstieg gewählten Stamm mehrten, blieb der Begleiter zurück und kehrte schließlich um, während Hasenbach allein weiterkletterte. Als Hasenbach bis zum Abend nicht zurückgekehrt war, obwohl er schon bis Mittag hätte wieder eintreffen können, schickte der Besitzer des Hotels Ammerwald, dessen energisches Vorgehen besonderen Dank verdient, zunächst seinen Hausmeister auf die Suche und requirierte sofort vier Partenkirchner Bergführer, die mittels Auto noch Nachtis eintrafen und sofort die Suche nach dem Vermissten aufnahmen. Sie fanden gegen 1/5 Uhr Morgens den abgestürzten Ingenieur, dem noch in der Nacht der Hausmeister des Hotels Hilfe geleistet hatte, verlegt auf und schloffen ihn unter großen Mühen mit lobenswerter Aufopferung zu Tal, wo man etwa 1/3 Uhr nachmittags eintraf. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Armbruch und innere Verletzungen. Er wurde noch am gleichen Tage in die Chirurgische Klinik nach München übergeführt. Wie er angibt, ist der Absturz erfolgt, weil eine Lawe, an der er sich festgehalten hatte, plötzlich ab-ris. In anerkennenswerter Weise war der Telephondienst nach Bekanntwerden des Unglücks am Montag Abend von Ammerwald nach Gormisch-Partenkirchen seitens der Postverwaltung bis 11 Uhr Nachts offen gehalten worden. — Die man weiter erfährt, gibt das Befinden des Verunglückten keinen Anlaß zu Bedenken.

* Die Einweihung von zwei Zeppelinfeldsteinen, die gestern unter äußerst starker Beteiligung in Oppenheim vor sich ging, nahm einen glänzenden Verlauf. Wir werden über die Einweihungsfeier im Abendblatt ausführlich berichten.

* Ein Kölner an Zeppelin. Die Kölner haben doch gute Herzen! Graf Zeppelin hat die Erwartungsfreudigen jetzt schon zum zweitenmale enttäuschen müssen, und doch verlieren sie ihre gute Laune nicht, ja sie setzen sogar ihre Versätze in Bewegung, um dem tapferen Luftfahrer ihre Teilnahme auszusprechen. Ein mit-führender Kölscher Jung hat dem Grafen Zeppelin folgendes Trostwort geschickt:

Graf Zeppelin, was hast Du Bes: Kommt heil zurück — willst wieder weg — Da bricht auch schon am Restlochbügel Ein ungeratener Schraubenflügel! Ich find' die Sache gar nicht schlimm: Wir Kölner haben ja Weinum! Und seh'n Dir gern den Unfall nach, Wenn Dir nur weiter nichts zerbrach. Ich sag's als Kölner, glaub mir bloß: Bei uns sind so viel Schrauben los.

* Rufus Carré. Für heute Abend hat die überaus rühmliche Direction des Rufus Carré einen der sehr beliebten Parforce-Abende mit 30 Glanz-Nummern angelegt. Heute Abend haben die Besucher also Gelegenheit für ein einmaliges Eintrittsgeld so viel zu sehen, als sonst in 2 Vorstellungen. Da das ganze Programm ein überaus erstklassiges ist und für Mannheim viel neues bietet, so können wir einen Besuch dieses allgemein beliebten Rufus-Unternehmens nur angelegentlich empfehlen.

* Frequenz des Heilberger Hallenschwimmbades. Ueber die Frequenz des Heilberger Hallenschwimmbades im Monat Juli wird gemeldet: Der Juli hat mit seiner durchschnittlich ungenügenden Witterung ein ganz gutes Resultat erzielt. So wurde die Gesamtzahl der genommenen Bäder auf 15285 gegen 13717 im gleichen Monat des Vorjahres festgestellt. Das Durchschnittswimmbad kam im gleichen Verhältnis von 7745 auf 6181, was eine Zunahme von 1435 macht. Weniger günstig stellt sich das Damenwimmbad, dessen Frequenz im vorigen Juli 2255 betrug und in diesjährigen Juli nur 1986 notierte; der Grund hierfür ist wohl in regerem Besuch der Redarbadestalten zu suchen. Dagegen haben die Wannensbäder aber wieder zugenommen. Während im Juli des verfloffenen Jahres 2014 verabreicht wurden, stieg diese Zahl auf 3391.

* Ein Luftballon Flug gestern Abend 8 1/2 Uhr in einer Höhe von ungefähr 800 Metern in ziemlich ruhiger Fahrt über Mannheim.

* Hofgartenkonzert. Heute Abend spielt wieder das beliebte Mannheim'sche Puppentheaterensemble. Die Inszenierung des schiedlichen Welters am Dienstag unterlebende Felsenstunde des Friedrichsplatzes und Inbetriebnahme der großen Fontäne wird bei gütlicher Witterung heute zur Ausführung kommen.

* Friedrichsplatz. Das von der Mejer Kapelle zuletzt gegebene Konzert für Streichmusik fand bei den zahlreich erschienenen Besuchern besonders harten Beifall, jedoch Herr Obermusikmeister Lemnitz für heute Donnerstag wiederum ein solches Programm zusammengestellt hat. Wie nennen aus demselben Fantasie aus „Die Walküre“, Overture z. Op. „Die Nibelungen“, Melodien aus „Der Weltstudent“ usw. Das Konzert findet für bestimmt statt; bei zweifelhafter Witterung im Saal und werden in den Pausen die Saalflächen nach dem beleuchteten Garten für die Konzertbesucher geöffnet.

Amsternacht zwei neue Bilder: Radierungen, von der Hand eines jungen, noch unbekanntem Künstlers, der mit ihnen aber das Zeugnis eines echten künstlerischen Strebens obliegt, mit trefflicher Beobachtung die Eigenart des Straßenschildes in sich aufgenommen und mit großer Sorgfalt mit dem Stift festgehalten hat. Das erste Bild stellt die Klingengasse mit Jakobstraße und Kreuzenstraße dar. Durch die Einförmigkeit des Hauses vor Linken treten die hellblauen Formen der Kirchenfenster umso plastischer hervor und gut getroffen ist der Durchblick durch das Tor. Mit schillernder Liebe ist die Ausarbeitung des Gektes mit seinen schönen Formen erfolgt, und Sorgfalt verrät die Behandlung des Blumenfensters, das auf einer Radierung naturgemäß nur eine Andeutung erfahren kann. Den Höhepunkt künstlerischen Strebens stellt das zweite Bild vor: Das Bild ist in mit Silberstein und Kobaltsektor. Durch den größeren Stoff gewinnt es auch Bedeutung an Leben, stellt ein zeitliches Straßenschild aus dem alten Rothenburg dar. Mit trefflichem Charakterisierungsvermögen sind die Stiebelhäuser mit ihrem molerischen Balkenwerk behandelt und herausgearbeitet, ebenso die beiden charakteristischen Tore mit ihren Durchblicken. Der Brunnen, das schmiedeeiserne Hausgeländer, die das Straßenschild belebenden Menschen und Wagen vertragen, daß auch auf sorgfältiges Arbeiten an Kleinigkeiten Wert gelegt wurde. Dadurch entsteht ein Bild, das an plastischer Herausarbeitung nichts zu wünschen übrig läßt. — Kögen nun diese beiden Radierungen hinauswundern und Freunde finden, zur Aufmerksamkeit und Freude dessen, der sie erschaffen ließ, von dem nach manchen Verdäule zu erwarten sein dürfte.

Von Dr. Daniel Sanders „Handwörterbuch der Deutschen Sprache“ beginnt in Lieferungen zu je 1 Mark (jeden im Verlage von Otto Wigand, Leipzig, eine neue, auch verbesserte Auflage zu erscheinen. Der Tätigkeit der Redaktionsleitung, Ergänzung, Vermehrung hat sich Dr. J. Ernst Wülfing-Ponn unterzogen.

* Der erste französische Vortrag in der Berlin-Schule wurde von großem Erfolge gekrönt. Er wurde von Herrn Henri Jacquet, Mitglied de la Société des Belles Lettres gehalten und zwar über das Thema: La Genèse d'autorité et la Genèse Moderne. Derselbe Vortrag wurde durch ca. 30 Zuhörer, die aus dem Privatbesitz von Herrn Jasio aus Gent kamen und von großem historischem Wert sind, reich illustriert und leicht verständlich gemacht. Nachdem der Vortragende kurz über die Entstehung Genes geäußert hatte, erklärte er in feindlicher Weise, wie sich die Stadt mit ihrer Vergangenheit von 2000 Jahren bis auf den heutigen Tag entwickelte. Er sollte dementsprechend sein Thema in 4 Abschnitte, welche in engem Zusammenhang mit den 4 Festungsmanern standen, die die Stadt früher umgürteten. Das archaische Interesse wurde durch die Vorträge in reichem Maße erhöht. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe sehr gut. Sie man uns mitteilt, beabsichtigt die Direction der Berlin-Schule im Laufe des diesjährigen Herbstes und Winters eine Reihe französischer und englischer Vorträge mit Vorträgen abzuhalten um ihren jetzigen und früheren Schülern Gelegenheit zu geben, ihre fremdsprachlichen Kenntnisse zu erhalten und zu erweitern.

* Sternsprache. In der Nacht vom 5. zum 6. August wird der Himmel bei klarem Wetter denen, die ihn anschauen, im Süden ein schönes Schauspiel gewähren. Am 5. August, nachmittags 5 Uhr, kommt der Mond mit Mars und am 6. August, abends 11 Uhr, mit Saturn in Konjunktion. Da Mars und Saturn nicht allzweit voneinander entfernt stehen und der sich dem letzten Sternbild nähernde Mond sehr nahe nördlich am Mars und südlich am Saturn vorüberzieht, bilden die drei hellen Gestirne besonders in der eingangs bezeichneten Nacht sehr auffällige Konstellationen. Am letzten Abend des 5. August wird der Mond schon etwas vom Mars nach Osten (links) vorgezogen sein — beide Gestirne gehen bald nach 10 Uhr auf — und sind in den frühen Morgenstunden des 6. dem Saturn mehr und mehr nähern, um ihn am Abend desselben Tages ebenfalls zu überholen.

* Unmehliches Wetter am 6. und 7. August. Für Freitag und Samstag ist größtenteils trocken und warmes, aber bereits wieder zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

* Aus Ludwigsbühl. Als gestern Nachmittag der Schiffer Ignaz Pilsch auf Reich mit seinem Boot, mit 18000 Mark Silber beladen, von Altschheim kam, lag das Boot in der Nähe des Stadtparks infolge starken Wellenschlages anzufluten. Der Schiffer und seine beiden Gefährten retteten sich auf schwimmende Balken bis ein Rachen sie aufnahm.

Aus dem Großherzogtum.

* Badenbad, 5. Aug. Das am vergangenen Montag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr über unsere Gegend gezogene Gewitter hat auch auf die hier Gemarkung Schaden angerichtet. In der oberen, an den den Schwabenheimerhof grenzenden Feldmark wurden die Tabakpflanzungen durch Hagelschlag stark beschädigt. Die hier in Betracht kommenden Landwirte sind, mit Ausnahme von 2, verheert.

M. Waldmichelsbach i. D., 4. Aug. Nächsten Sonntag den 7. August ds. J., nachmittags 2 Uhr wird im Saale des Gasthauses „zum Obenwald“ dahier das T. u. b. e. r. l. o. j. e. Wandermuseum der Landesversicherungsanstalt für das Großherzogtum Hessen eröffnet. Das Museum bleibt bis zum Mittwoch, den 11. August geöffnet und kann jeder der Besuch der interessantesten Ausstellung, indem der Eintritt für jedermann frei ist, nur bestens empfohlen werden. — Von einem diegenen bisher wurde aus der Ufenbad ein Kol von 75 cm Länge und ca. 2 Pfund Gewicht mit der Handangel gezogen. Mit Mühe gelang es dem Fischer, den Kol, der sich mit allen Kräften zu entziehen suchte, aus dem Wasser zu bringen.

W. Biorzheim, 4. Aug. Verhaftet wurde der 40 Jahre alte Kettenmacher Jakob Friedrich W. v. Salmbach, hier wohnhaft, wegen Stillschleppers, verurteilt an seinen beiden Stiefkältern, 17 und 19 Jahre alt.

oo, Karlsruhe, 4. Aug. Das Großherzogspaar von Hessen wird anfangs September dem bad. Großherzogspaar in der Residenz einen offiziellen Besuch abstatten.

* Urloffen, 4. Aug. Gestern nachmittags gegen 4 Uhr zog von Nordwesten her ein schweres Gewitter über unsere Gegend und Gemarkung. Den großen Regentropfen folgten bald große, immer größer und zahlreicher werdende Hagelkörner. Es dauerte nicht lange, und die Strohen begannen ganz weiß zu werden. Stellenweise lag der Hagel 5—10 Zentimeter hoch. Groß ist der Schaden, den dieses Unwetter angerichtet hat. Der Tabak ist in verschiedenen Strichen ganz vernichtet. Der Hauf ist weniger beschädigt. Viel Obst ist von den Bäumen herabgeschlagen. Das Vieh auf der Erde geniesse Getreide dürfte weniger Schaden gelitten haben. Zum Glück sind vom Lorenz-Unwetter 1905 her ziemlich viel Landwirte in der Hagelversicherung.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Gänheim (Pfalz), 4. Aug. Von der Reklou-kommission, welche turnusgemäß alljährlich die Weinberge untersucht, wurde heute in unmittelbarer Nähe des Dorfes ein Reblausherd entdeckt, der ca. 4 Duzend Reblöcher umfaßt. Sofort wurden alle Vorkehrungen getroffen, damit ein Umsichgreifen vermieden wird. Die Untersuchung wird auf die ganze Umgebung ausgedehnt werden.

Gerichtszeitung.

* Dresden, 4. Aug. Im Hochapellationsrecht gegen die Frau Hise Lehmann, die sich Baroniin v. Mündhausen nannte, wurde die Angeklagte vom Landgericht für fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der mitangeklagte Musiker Koenen wurde zu einem Jahre und zehn Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Neben einer überaus gewissenhaften Ausprüfung und Bearbeitung wissenschaftlicher Natur ist auch die hydrographische Verbesserung, die teilweise größere Ausdehnlichkeit an Stelle dieser Ausprägungen ist, zu begrüßen. Das Werk wird sich jedenfalls in dieser neuen Gestalt gleichermäße wie die bewährte frühere Fassung zahlreiche Freunde unter allen denen erwerben, die dem Studium unserer deutschen Muttersprache nachzuforschen gewillt sind. Das Buch soll zu Ende des Jahres in 8 Lieferungen vollständig vorliegen.

Der Kaiser zum letzten Sängerkongress in Frankfurt. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht, worin der Kaiser für den Sängerkongress, mit dem die auf dem dritten Weltkongress der deutschen Sängervereine eine am den Kaiserpreis mitwirkenden Vereine sich ihre Aufgabe widmeten, und für den hohen Durchsicht der Leistungen eine uneingeschränkte Anerkennung auspricht. Immerhin hätten sich Gesichtspunkte ergeben, deren Berücksichtigung wichtig erachtet. Soweit die gelungene Ausbildung in den preußischen Schulen in Betracht komme, behalte sich der Kaiser eine besondere Regelung vor, vor allem aber werde auf eine vollständige Ausgestaltung des Reichsrechts größerer Nachdruck gelegt werden müssen. Namentlich der erste Preischor dürfte nicht an schwer gewählt werden. Bei den selbstgewählten Chören erlaube eine abwechselungsreichere Auswahl. Im diesem Sinne zu genügen und einzeln innerhalb des Reichsrechts hervorzuheben. Besonderen Beachtung verdienen, sei eine teilweise Abänderung und Ergänzung der geltenden Bestimmungen erforderlich. Es folgen hierauf Abänderungsbestimmungen zu den Bestimmungen vom 2. Juli 1894.

* Berliner Premieren. In der „Komischen Oper“, wo augenblicklich das Schauspiel „Jensens Vindemann“ gastiert, wurde das Schauspiel „Afra“ von Felix Philipp zum erstenmal aufgeführt. Es ist eine allerdings verpatete Premiere, das Stück ist schon 14 Jahre alt. Bei dem am folgenden Sommerabende fand das Stück trotz seiner Verlegenheit: Wade einen gewissen äußeren Erfolg.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hausrath's Begräbnis — Herz Tod. N. Heidelberg, 4. August. Die große Trauerversammlung...

Die Trauerfeier in der Friedhofskapelle begann 4 1/2 Uhr. Eine Hülle von Palmen, Kränzen und Blumen bedeckte den Sarg...

Herr Stadtpfarrer Schwarz legte die Leiche ein und verlas den 90. Psalm; eine Grabrede unterließ nach einer Bestimmung des Verstorbenen...

Kamens der theologischen Fakultät, besonders als Vertreter der jüngeren Theologen, widmete Hoch. Kirchenrat Professor Dr. Weich dem Verewigten einen Scheideguth...

Stimmen aus dem Publikum.

Am 7. Uhr Schul-Ausgang. Gestatten Sie mir wohl als langjähriger Abonnent Ihres Blattes und Interessenten einige Worte...

Für dieses Jahr ist ja jetzt Schluss mit dem 7. Abrangang. Aber im nächsten Jahre sollten sich die Eltern ganz energisch gegen diese gesundheitschädliche Neuerung verwahren...

Vereinsnachrichten.

Der Gesangsverein „Aurelia“ veranstaltete Sonntag, den 26. Juli einen Ausflug nach Rühlod. zum Besuch des dortigen Gesangsvereins „Sängereinheit“...

Zänchen in der „Wolz“ beschloß den überaus schön verlaufenen Ausflug.

Die Piederhalle unternahm am Sonntag, den 25. Juli ihren Familienausflug in die Wolz. Der Zug 1225 ab Ludwigshafen brachte die städtische Teilnehmerzahl (ca. 250 Personen) bald nach Neustadt...

Sportliche Rundschau.

Die Internationalen olympischen Spiele des Mannheimer Fußballklubs „Victoria 1907“ am 8. August 1909 auf dem Viktoriapark bei den Rennwiesen...

Von Tag zu Tag.

Aus dem Fenster gesüßt. Frankfurt a. M., 5. Aug. Heute früh 7 Uhr stürzte das 85 Jahre alte Fräulein Weiß, Feuerbachstr. 31, beim Hinabsteigen der Treppe aus dem 4. Stock und erlitt schwere Verletzungen.

Ein Raubmord. Leipzig, 4. Aug. Der Oberregierungsrat bei der Kreisbauernschaft Leipzig, Friedrich Bernhard Waldemar Wachsmann, ist heute früh in seiner Wohnung, einer Villa in Prodel bei Galdau, ermordet aufgefunden worden.

Stillschleissverbrechen. Trier, 4. Aug. Das Justizpolizeigericht in Luxemburg verurtheilte den katolischen Geistlichen Stichen aus Grevenmader wegen 30 an Knaben unter 14 Jahren begangenen Stillschleissverbrechen zu zwei Jahren Gefängnis.

Ein räthselhafter Diebstahl. Riesa, 4. Aug. Auf dem Postamt erob ein Unbekannter auf Grund gefälschter Ausweispaßkarte einen Geldbrief über 5000 Mark. Das Geld war an einen Vertrauensmann der königlichen Viehkommission, Heitenfeld, adressirt. Der Täter entkam.

Ein Einrichtungsunfall. Berlin, 5. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Heute früh um 4 1/2 Uhr sollte in Paris eine öffentliche Einrichtung stattfinden. Der Teilnehmer war der Reichsgerichtspräsident, der im vorigen Jahre seine Mutter ermordete, um sich 100 Franc anzueignen.

Ein Raubfall. Ostia, 5. Aug. Ein Mähriger Mann sprach bei der Frau eines Sportoffiziers an. Als die Frau ihren sechsjährigen Sohn zum Vater schickte, schlug der Mann die Frau bewußtlos und raubte ihr eine Tasche mit über 100 Mark, worauf er entfloh.

Die Heilung Menschen. Braunschweig, 5. Aug. Ein Arbeiter verlor seine Familie dadurch zu verlieren, daß er Krampf in den Knieen hatte. Die Heilung, zwei Söhne und eine Tochter, sowie ein Arbeiter, die von dem Krampf tranken, sind teils schwer, teils leicht erkrankt. Der Mann wurde verheiratet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 5. Aug. Der „Matin“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß anstelle des am 30. er. in den Ruhestand tretenden Generals Delacroix General Tremaux zum Vize-Präsidenten des obersten Kriegsrats ernannt werden soll, mit welcher Stelle die eines Oberbefehlshabers im Kriegesfälle verbunden ist.

Paris, 5. Aug. Aus Auyeres wird gemeldet, daß die Dekomoren des Young-Departements vor Schluss der Schlichtungsstetung einstimmig eine Resolution annahmen, in der der Ministerpräsident gebeten wird, aus dem von den Dekomoren zu leistenden Eid das Wort „Gott“ zu entfernen. Eine solche Reform wäre nur die logische Folge jener Verordnung, durch welche die Kreuzigung aus dem Gerichtssaal entfernt wurden.

Paris, 5. Aug. Gestern starb in Perpignan der sozialistisch-radikale Deputierte Bourrat, einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Verstaatlichung der französischen Eisenbahnen, im Alter von 50 Jahren.

Paris, 5. August. Dem Wochenblatt „France militaire“ zufolge betrug die Zahl der Kapitalanten und Freiwilligen im Jahre 1908 26105, wovon 2000 auf die französischen Truppenkörper und 5452 auf die Regimenter der Fremdenlegion und die algerischen Eingeborenen entfielen.

Konstantinopel, 5. Aug. Der italienische Votschafter richtete die Aufmerksamkeit der Worte auf die ständigen Ueberfälle durch arabische Stämme in Yemen, durch die

in einigen Orten das Leben von Christen gefährdet wurde. Die Pforte versprach Abhilfe zu schaffen.

Die Begegnung von Cowes.

Cowes, 5. Aug. Der Königl. Yachtklub gab an Bord des „Victoria and Albert“ ein Diner, bei welchem der Zar zur Rechten des Königs saß. Trinksprüche wurden nicht gewechselt. Das Diner verlief in angeregtester Unterhaltung. Auf dem „Standard“ gab die russische Kaiserin ein Diner, an welchem die Königin von England, die Votschafter Graf Bentendorf und Nikolsen sowie der Minister des Auswärtigen, Jämsolsti, teilnahmen.

Das belgische lenkbare Luftschiff.

Brüssel, 4. Aug. Das belgische lenkbare Luftschiff des Ingenieurs Godtschmidt unternahm heute Abend den ersten gelungenen Ausflug. Es überflog die Stadt in 200 Meter Höhe und manövrierte gleichmäßig und sicher. Der Jubel der Bevölkerung ist groß.

Chalon sur Saone, 5. Aug. Der Aviatiker Sommer machte gestern Abend mit einem Formanischen Zweidecker einen Flug von 2 Stunden 10 Min. Er landete wegen Benzinmangel.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Spanien und Marokko.

Berlin, 5. Aug. Aus Madrid wird gemeldet: Wie wenig man den amtlichen Behauptungen von der Einschüchterung der Rifflahnen trauen darf, beweist eine Meldung aus Melilla, nach welcher den Marokkanern ein nützlicher Ueberfall auf das Lager des General Ymaz gelungen ist. Mehrere Offiziere sind gefallen, zahlreiche Spanier wurden verwundet.

Ein Grenzkonflikt zwischen Deutschland und Rußland.

Berlin, 5. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet: Die „Petersburger Börsen-Ztg.“ meldet aus sicherer Quelle, daß zwischen Rußland und Deutschland ein kleiner Grenzkonflikt schwebt. Zwischen Soldaten der russischen Grenztruppe und einem deutschen Grenzsoldaten kam es zu einem Zusammenstoß auf deutschem Gebiet, wobei der russische Soldat den deutschen Soldaten für einen Pascher hielt und entwarfneite. Die deutsche Regierung hat durch ihren Vertreter in Petersburg den Vorfall zur Kenntnis der Regierung gebracht und gleichzeitig vorgeschlagen, den Fall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Dieser Vorschlag fand aber in Petersburg kein Entgegenkommen. Die Beilegung des Zwischenfalles ist nur eine Frage von wenigen Tagen.

Ausförrung in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 5. Aug. Eine Versammlung der Schlosserinnung von Berlin und Charlottenburg und der Arbeitgeberschutzverband für das Schlosser-Gewerbe sah mit 92 gegen 33 Stimmen den Beschluß, am Samstag Abend sämtliche bei der gegenwärtigen Lohnbewegung beteiligten organisierten Schlosser auszusperrn, falls bis zum Freitag Abend der deutsche Metallarbeiterverband die Streiks nicht aufgehoben hat.

Das achte Opfer.

Berlin, 5. Aug. Das Unglück, das sich am 18. Juli auf der Kadettenbahn im Botanischen Garten zutrug, hat nunmehr das achte Opfer gefordert. Gestern Abend erlag der Diener Christian Schmidt seinen schweren Verletzungen. Er hatte so schwere Querschnitten erlitten, daß das linke Bein amputiert werden mußte. Außerdem sollte er sich einen Bruch der Schädelbasis zuzuziehen. An ihm ist er gestorben. Auch die übrigen Verletzten sind noch keineswegs alle außer Lebensgefahr.

Der Streik der städtischen Arbeiter in Kiel.

Berlin, 5. Aug. Aus Kiel wird gemeldet: Die seit 8 Wochen streikenden städtischen Arbeiter haben sich jetzt zur Wiederaufnahme der Arbeit unter den alten Bedingungen bereit erklärt. Die von ihnen gewünschte Wiedereröffnung aller Streikenden ist ausgeschlossen, da 200 Stellen durch neu angenommene Arbeiter besetzt sind.

Die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien.

Berlin, 5. Aug. Die Zurückziehung der russischen Truppen aus Persien wird Mitte August erfolgen. Der entthronte Schah hat seine Absicht von Persien um einige Tage verschoben. Die neue Regierung will die von ihm zu persönlichen Zwecken gemachten Anleihen von 3 Mill. Rubel nicht anerkennen, doch erklärte sich der Schah bereit, die Schulden zu tilgen, wenn man ihm seinen Vordbesitz, der jährlich 800000 Rubel abwirft, beläßt.

Zeppelin kurz vor Köln.

L. Bonn, 5. Aug. 7 Uhr 50 Min. vorm. (Privattelegramm des Mannheimer General-Anzeigers.) Z 2 passiert heute unsere Stadt. Längs des Rheiners hat sich eine noch laufenden zählende Menschenmenge eingefunden. Das Luftschiff ist gut sichtbar, obwohl dichter Nebel über dem Rhein lagert. Man hofft, daß Z. 2 in 1-1 1/2 Stunden in Köln eintrifft.

w. Köln, 5. Aug. Das Luftschiff „Z. 2“ ist um 8 Uhr 30 Min. vom Schießplatz Bahn aus gesichtet worden.

w. Köln, 5. Aug. Z. 2 ist um 9 Uhr über Horrem gesehen worden. Er scheint die Richtung nach Düren einzuschlagen.

m. Köln, 5. Aug. 10.25 Uhr vorm. (Privattelegramm des Mannheimer General-Anzeigers.) Zeppelin hat seine frühere Absicht, über Düren nach Köln zu fahren, ausgeführt. Er änderte bei Wahn den Kurs, nachdem er den Wahnner Schießplatz umkreist und dort mehrere Schleifen ausgeführt hatte, änderte er plötzlich den Kurs und fuhr nach Düren, von wo aus ihm 1 St. über 1 Million Mark Spende zuging. Der Graf wollte sich dankbar erweisen und passierte auf dem Fluge nach Köln diese Ortshaf. Es herrscht sonniges, leicht bewölkt Wetter. In Köln gibt sich bei einem massenhaften Fremdenzufluß eine sehr gehobene Stimmung kund. Die Ankunft in Köln wird in einer halben Stunde erwartet.

Aus dem Großherzogtum.

* Pfalzstadt, 4. Aug. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in die Wohnhäuser des Ludwig Kapfles und des Hil. Gerlinghof, in der Nähe der katholischen Kirche, glücklicherweise ohne zu zünden. Es wurden Ziegel zertrümmert und auch sonst innerhalb des Hauses verschiedener Schaden angerichtet.

* Niederhühl, 3. Aug. Tot aufgefunden wurde der hier beschuldigte Schuhmachergeselle Hans aus Raistrich im Hause seines Arbeitgebers. Hans war Epileptiker und ist offenbar in der Nacht infolge eines Krankheitsanfalls die Treppe hinunter gestürzt und hat dabei das Genick gebrochen.

* Baden-Baden, 5. Aug. Die Aufmerksamkeit der Ställe wird auf den großen Rennungsflug gelenkt, der nicht weniger als 13 Rennen des Baden-Herzberger Meetings umfaßt, mit einer Gewinnsumme von 66 500 M. Darunter befinden sich die Hamilton Stakes (6000 M.), Sandweier Rennen (6000 M.), Chomantrennen (7000 M.), Schwarzwaldbrennen (7000 M.), Preis von Pöschental (6000 M.).

* Donauweinsingen, 2. Aug. Die Befürchtungen, die man am hiesigen Plage wegen der Saison nach dem furchtbaren Brande hegte, sind erfreulicherweise nicht in Erfüllung gegangen. Trotzdem das schlechte Wetter auch dem hiesigen Plage Schaden geschlagen hat, wird der Betrieb nun recht lebhaft. Die in Betracht kommenden Kurhotels liegen glücklicherweise weit ab von der Brandgegend, so daß die Gäste weder durch Staub, noch durch Qualm belästigt werden. Uebrigens sind die Bauten zumeist beendet und bereits wieder demontiert. Es ist ganz ersichtlich, wie rasch das Stadtviertel aus seinen Trümmern erstanden ist. Der Gemeinderat hat im Einvernehmen mit den Pfarrämtern beschlossen, daß am Abendtage 5. August, nachmittags 2 Uhr, der Stunde des Bombenabsturzes, alljährlich mit allen Glocken geläutet wird.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 3. August. (Berichtstrassammer.) Vorherr: Landgerichtsrat Dr. Strauß. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Assessor Sorg.

Johannes Raub, früher Handelskassierer, zuletzt Schiffsjunge wird aufgerufen. Der kaum 18jährige hochaufgelassene Jüngling ist der Sohn eines Arbeiters in Kerzenheim in der Pfalz. Er erlernte auf dem Bureau einer Eisenberger Kompartenfabrik die Kaufmannschaft und kam dann im Frühjahr 1908 nach Mannheim, um in einer sog. Presse sich in den Handelswissenschaften zu vervollkommen. Der Besitzer dieser Anstalt fand ihn aber schon so weit vorgebildet, daß er ihn eine Zeit lang als Hilfslehrer verwendete. Im Dezember v. J. besam der junge Mensch seinen Zulauf mehr von daheim und nun versiel er auf die Idee, sich durch eine Wechselkassierung Geld zu verschaffen und ins Ausland zu geben. Er stellte einen Wechsel her, laut welchem die Kurzwarenfirma Leopold Schlocher auf Fritz Heine die Summe von 645.50 M. zog und versuchte das Papier bei der Süddeutschen Bank zu verfilbern. Man wies ihn ab, da die Stempelmarke und das Indossament fehlten. Er holte dies nach, aber er hatte nochmals kein Glück. Der Wechsel sei nicht anisiert, sagte man ihm. Der junge Mann holte auch dies nach, er schrieb der Bank eine Postkarte, daß der Wechsel vorgezeigt werde. Nun war man auf der Bank, die mit Schlocher arbeitet, zufrieden und zahlte dem Fälliger den Mann aus. Raub steckte sich flugs in neue Kleider und ging auf Reisen. Ueber Genf fuhr er nach Paris und dort war seine Vorkassier bald alle. Keumütig kehrte er ins Elternhaus zurück, blieb hier einige Tage und wandte sich dann nach einem Seehafen, um sich als Schiffsjunge anwerben zu lassen. Bevor er aber noch seine erste Fahrt antrat, holte ihn die Polizei wegen der Wechselkassie. Er wurde heute zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Vert.: Rechtsanwält Dr. Franz.

Stimmen aus dem Publikum.

Strohensmergen.

Dieser Tage lese ich im „Generalanzeiger“ zu meinem Erstaunen, daß ein Herr, welcher als „Einer für Viele“ wünscht, daß das Befahren der Hauptstraßen Mannheims für Radfahrer verboten wird. Er motiviert diesen unerhörten Wunsch mit dem Hinweis darauf, daß Lastwagen (!), Droschken, Automobile und last nicht least Elektrische, mittags zwischen 12 und 12 1/2 Uhr in der Heidelberger Straße einen ohrenbetäubenden Lärm verursachen und darin von „anzähligen“ Radfahrern, die das Leben des Herrn Einzelners bedrohen, unterstügt werden. Ich möchte dem Herrn, den das bischen Verkehr in dieser Straße ansetzt, noch sehr jungen Großstadt nerods macht, erklären, daß erlens einmal in dem engeren Teil der Heidelbergerstraße P 5 bis P 6 überhaupt keine „Lastfahrwerke“ verkehren dürfen. Zweitens fährt Schreiber dieses jeden Tag dpendmal durch die Heidelbergerstraße und findet, daß der Verkehr, was Fuhrwerke anbelangt, zu jeder Tageszeit sehr minimal ist.

Wenn man von Verkehrsbehindern sprechen will, so muß man auf die großstädt. und verkehrsunkundigen Fußgänger hindeuten, welche trotz den breiten, und Platz genug bietenden Trottoirs mit Vorliebe die Fuhrstraße als Promenade benützen. Es gilt dies von der Heidelberger- und besonders der Breiten Straße. Besonders beliebt ist auch, speziell unter Mittag das Ammerstieren an Stroheneden, am Pfälzer Hof und Heidelberger Straße unter Benützung der Fuhrstraße.

Radfahrerverband! Welch rücksichtlose Forderung! In Heidelberg und Frankfurt a. M. bestanden vor Jahren solche Verbote. Solche sind aber längst aufgehoben, da man erkannte, daß sie unerschäftigt sind. Wir haben in Mannheim keine einzige Verkehrsstraße, die so eng und so belebt ist, wie die Hauptstraße in Heidelberg, und trotzdem ist dort das Radfahren gestattet. Wir können fest überzeugt sein, daß unsere fortschrittliche und vernünftige Stadtverwaltung niemals verkehrsfürdliche Verbote erlassen wird und falls sie ein Uebrigtes tun will, wird sie dafür sorgen, daß die Trottoirs und nicht der Fahrdamm von Fußgängern benützt wird.

Einer im Namen von über 30000 Radfahrern Mannheims.

Sportliche Rundschau.

Schwimmisport.

* Schwimmklub Salamander. Bei dem am Sonntag in Alzei stattgefundenen Wettschwimmen erzielte der Schwimmklub Salamander zwei schöne Erfolge. In der Juniorkategorie siegte die Mannschaft D. Querengöher, G. Engler, Seppel Wilmann überlegen; ferner gewann Heinrich Engler des Juniorkategorie. Somit steht der Klub mit 28 ersten Preisen an der Spitze der süddeutschen Schwimmvereine, an zweiter Stelle folgt der Schwimmverein München mit 26 ersten. Am 8. und 9. August startete der bekannte Schwimmer des Schwimmklub Salamander Fritz B. denbach auf dem XXIII. deutschen Verbandsfest zu Breslau in folgenden Rennen: Erster Tag Seniorschwimmen 500 Meter und Seniorschwimmen 900 Meter, zweiter Tag Seniorschwimmen 200 Meter, kurze Strecke 100 Meter, sowie als Seiteschwimmer in der Kreisfeier des Kreises V (Süddeutschland). Nachdem Bedenbach in Frankfurt gezeigt hat, daß er f. St. in besserer Form sich befindet, ist man auf sein Abschneiden gegen die norddeutschen Größen gespannt.

Volkswirtschaft.

Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen in Bayern.

Bei der Ausübung der Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen in Bayern ist das Bedürfnis hervorgerufen, den für jede Hypothekendarlehensbank im Nebenamt aufgestellten Staatskommissaren eine sachmännische Hilfskraft zur Seite zu stellen. Das Staatsministerium des Innern hatte, wie die „Münd. R. Nachr.“ melden, ursprünglich in Aussicht genommen, je eine Hilfskraft für bautechnische Angelegenheiten zur Kapprüfung von Schätzungen und Vergleichen, sowie für kaufmännische und banktechnische Fragen zur Beurteilung von Bilanzen, Revision, Buchführung usw. zu bestellen. Von der Aufstellung eines bautechnischen Sachverständigen wurde zunächst wegen der Verschiedenheit der in Betracht kommenden örtlichen Verhältnisse, die zweckmäßig im Bedarfsfalle durch besondere aufzustellende Sachverständige geprüft werden, abgesehen. Dagegen ist, wie die offizielle „Korrespondenz Hoffmann“ meldet, als Bankaufsichtsbeamter für das kaufmännische Fach nunmehr der bisherige Igl. Bankinspektor bei der Kgl. Bankdirektion Nürnberg, Karl Wichele, aufgestellt. Derselbe hat den juristischen Staatskursus gemacht und Johann durch langjährige Tätigkeit, insbesondere im Dienste der Kgl. Bank, praktische Erfahrungen auf den verschiedenen Gebieten des Bankwesens erworben. Seine Anstellung ist in nicht etatsmäßiger Weise auf Dienstvertrag erfolgt. Der Wirkungsbereich dieses Hilfsbeamten für die Ausübung der Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen wird durch eine Dienstinstruktion geregelt. Hierbei wird an der bevorstehenden Einrichtung der Einzelkommissariate für jede Bank grundsätzlich zwar festgehalten, den Staatskommissaren wird aber die Möglichkeit geboten, zumal bei der Prüfung schwieriger und eine besondere sachliche Vorübung erforderlichen Fragen des Bankwesens der Mitwirkung des neubestellten Bankaufsichtsbeamten sich zu bedienen. Ein Uebergang zu dem System des reinen Bankinspektors, wie es in Preußen besteht, oder zu der Einrichtung von Staatskommissariaten im Hauptamte erscheint für Bayern zur Zeit nicht angezeigt.

Die 35. Sitzung der Schulverschreibungen des 1/2prozentigen babilchen Eisenbahnanlehens von 1875 zu 20 Millionen Mark ist am 3. Juli ds. Js. vorgenommen worden. Sie beläuft sich im ganzen auf 774 000 M.

Kunstwähle Vödingen, Augsburg. Der Abschluß dieser Gesellschaft per 30. Juli weist nach Bestreitung der statutarischen Abschreibungen einen Reingewinn von 22 010 M. (im Vorjahre 13 614 M. Verlust) aus. Davon sollen nach Vorschlag des Aufsichtsrats 8821 M. zu Lantien und Gratifikationen und 12 000 M. zur Bezahlung einer Dividende von 4% (im Vorjahre 0 Prozent) verwendet und der Rest von 6189 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Vereinigte Steingutfabriken Vonn. Aufgrund des einstimmigen Beschlusses einer außerordentlichen Gesellschafter-Versammlung der Vereinigten Steingutfabriken Vonn ist die seit zehn Jahren bestehende Vereinigung auf weitere fünf Jahre verlängert worden.

Die Indragroßhandlung Fischer u. Kohn in Prag geriet nach der „Corr. Zeit.-Znd.“ in Zahlungsschwierigkeiten. Die Schulden belaufen sich auf Fr. 200 000.

Die Betriebs-Einnahmen der Schantung Eisenbahn betrugen im Monat Juli 1909 220 000 mexikanische Dollars gegen 179 736 m. D. im Vorjahre und vom 1. Januar bis 31. Juli 1 779 000 m. D. gegen 1 405 756 m. D. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Mehreinnahme beträgt 373 244 m. D. oder 26.55 Prozent.

Telegraphische Börsenberichte. Effekten.

* Brüssel, 4. August. (Schluß-Kurse).

Table with columns for various bonds and their prices. Includes entries like 4% Franklische Anleihe 1889, 4% Spanische äußere Anleihe (Exterieur), etc.

Balparaiso, 4. August. Wechsel auf London 10 1/4.

Chicago, 4. August. Nachm. 5 Uhr.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes entries like Weizen Sept., Mais Sept., Rogge: Iolo, etc.

Liverpool, 4. August. (Schluß).

Table with columns for various commodities and their prices. Includes entries like Weizen roter Winter rußig, Mais Sept., etc.

* Rdn, 4. August. R 551 in Posten von 6000 kg 60.-

London, The Baltic 4. August (Tel.) Schluß.

Weizen schwimmend: ruhig bei kleinem Begeh.

Malz schwimmend: ruhig, Käufer referiert.

Verkauf:

1. Teilladung La Plata gelb S. S. r. t. per Juli/August zu 26 1/2 per 490 lbs.

1. g. Teilladung per Aug./Sept. zu 25 1/2, per 490 lbs.

Gerste schwimmend: ruhig.

Verkauf:

1. Teilladung Hag/See per Aug./Sept. zu 10/6, 400 lbs. t. g. Hafer schwimmend: stetig bei kleinem Angebot.

Eisen und Metalle.

London, 4. August (Schluß). Kupfer frage, per Rdn 58.12.9 2 Mon. 59.12.0. Zinn frage, per Rdn 133.7.6 3 Mon. 134.17.4. Zink rußig, spanisch 12.11.3, austral 13.02.0. Zinn frage, schwedisch, Marken 22.00.0. Local Marken 22.10.0.

Wasserg, 4. August. Kobalt, stetig. Widdlesborough wasser, per Rdn 49.7, der Monat 49/10.

Amerikan, 4. August. Banco-Binn, Tenney: fest, 100 81 Auction 80 1/2.

New-York, 4. August.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes entries like Kupfer Superior Ingot vorrätig, Rdn Straits, etc.

A Mannheimer Produktendörse. An der heutigen Börse waren angeboten (La Plata Procenten dreimonatlich, sonstige Procenten gegen netto Kassa) in Markt, per Tonne, Gf. Rotterdam.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes entries like Weizen rumän. nach Ruster schwimmend, etc.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

New-York, 1. Aug. (Frachtbericht der Holland-Amerika-Linie Rotterdam). Der Dampfer „Rotterdam“, am 24. Juli von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 2. Aug. Frachtbericht der Ned.-Star-Line Antwerpen. Der Dampfer „Baberland“, am 24. Juli von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passagier- und Reisebureau Gumbach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstandsberichte im Monat August.

Table with columns for water levels and dates. Includes entries like Pegelstationen vom Rhein, etc.

*) Windstill, Nebel, + 10° C.
Wasserwärme des Rheins am 5. Aug. 14° R, 17 1/2° C.
Mitgeteilt von der Schwimms- und Wasseranstalt Leopold Sanger.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for weather observations. Includes entries like Datum, Zeit, Barometer stand, etc.

Öffentliche Temperatur den 4. Aug. 17,0°
Kielte vom 4./5. Aug. 0,0°

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldensbaum;
für Kunst und Belletristik: Georg Christmann;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: J. B. F. Kircher;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: J. S. Julius Weber.

Geschäftliches.

Wie man Früchte am besten genießt!
Jede Mutter weiß, wie wichtig viel frisches Obst in der Familie ist, aber bedenken Sie stets, daß geschmornes Obst, hauptsächlich für Kinder, bedenklicher ist als rohes.
Doch es sollte nicht an einer leichten Verunreinigung oder Krankheit gerichtet werden, gekostet aus Romandian und Vollmilch, damit es nahrhaft ist.
Für eine ledere Nachweise verurthe man einmal, den Mannert hat mit Milch aus dem Saft geschmornen Früchte herausziehen. Man bewahrt auf diese Weise den ganzen Fruchtwert in der Art eines natürlichen Fruchtessences.
Widerstand überet nur Romandian den Feingehalten.

Advertisement for Richard Brandt's Swiss Pills. Includes a logo with a cross and text: 'Richard Brandt's Schweizerpillen'.

Buntes Feuilleton.

Graf und Kinderwärter. In der Nähe von Lüttich hat eben ein alter Revolutionär von 1830 seinen hundertsten Geburtstag gefeiert. Der Mann läßt sich mit dem bescheidenen Namen Livier nennen, aber er war einst ein bretonischer Graf v. Mailainville, dessen Lebensgeschichte merkwürdig genug zum Erzählen sind. In Amerika ist der Jubilar geboren. Vorhin war sein Vater vor der französischen Revolution geflüchtet, die ihn um Titel und Vermögen gebracht hatte. Der Vater wurde bei einem Volksaufstand getötet. Die Mutter starb aus Gram darüber im Irrenhaus. Der neunjährige Knabe brachte sich allein bis nach Marseille durch und blieb in der Hafenstadt. Er konnte schon damals gut reiten und wurde Stallknecht in einem Wagnerskutsch. Sein Direktor starb, und der junge Mensch trieb sich als Akrobat und Kunststreiter in Belgien und Frankreich umher. Dann ließ er sich 1830 als Freiheitskämpfer in den Soldatenrock stecken und socht für die belgische Unabhängigkeit. Eine Zeitung war er französischer Matrose und Soldat in Afrika. 1848 steht er auf den Barricaden von Paris. Er wird mit der Ehrenlegion dekoriert, hat 1500 Franks gepart und kauft sich von diesem Gelde ein fahrendes Akrobatentheater, so daß er jetzt selber Direktor wird. Und dann heiratet er, schon ein Sechzigjähriger, ein zwanzigjähriges Mädchen aus Lüttich. Aber die Ehe hindert ihn nicht, sich von Frankreich im Jahre 1870 gegen Deutschland amwerben zu lassen. Bei Saint-Quentin hat er gekämpft, und als der bretonische Graf seinen Abschied nahm, eröffnete er eine winzige Kneipe in Lüttich. Doch viel Glück hat er hinterm Schenke nicht gefunden. Seine Frau starb. Er blieb einsam im Alter, und da er ja ein wenig Brot zum Leben brauchte, siedelte er sich unter den Fabrikarbeitern von Thonmont an. Dort wurde der Graf der Kinderwärter für alle tagsüber beschäftigten Arbeiter des fleißigen Dorfes. Die Kinder liebten ihn sehr; sie sind jetzt traurig, da er in den letzten Monaten ins Armenhospital wandern mußte, wo er seinen 100. Geburtstag gefeiert hat, und wo er erfährt, daß die belgische Regierung dem einstigen Freiheitskämpfer eine kleine Altersrente bewilligt hat.

Victor Hugos Tochter. Geheimnisvolle Tragik umschattet das Leben von Victor Hugos Tochter Adele, die in den nächsten Tagen — bei einer Aufführung von „Le Roi s'Amuse“ in der Comédie Française — seit langer Zeit zum erstenmal wieder in der Öffentlichkeit gesehen werden wird. Eine Loge ist für die Tochter des Dichters reserviert. Adele Hugo lebt seit Jahren mit einer Gesellschafterin einsam und zurückgezogen in einem kleinen Hause in Neuilly; kein Wort kommt je über ihre Lippen. Sie ist heute eine alte Dame; aber wenigstens je wieder schwachmüdig noch geisteskraftig ist, seit ihrem 20. Lebensjahre hat sie kein Wort mehr gesprochen. Abwärts des Lebens der Welt lebt sie in dumpfen Schwärmen dahin; nur hin und wieder überkommt sie die Lust, ins Theater zu gehen. Dann kann man sie mit ihrer Gesellschafterin in einer geschlossenen Loge sitzen sehen, stumm, bewegungslos wie eine Waise, nicht ein Wächeln huscht je über ihre Lippen. Das Selbstmord ist, daß kein Mensch das Geringste weiß von der Tragödie, die sich hinter dieser starren Abschlossenheit verbirgt. Als 18-jähriges Mädchen floh sie mit einem englischen Offizier aus dem Vaterhause; Victor Hugo wachte damals in Guernsey, er litt furchtbar unter dieser unüberlegten Tat seines Kindes und wandte große Summen auf, um nach ihr suchen zu lassen oder Nachrichten von ihr zu erhalten. Der Name des Offiziers, der damals Adele Hugo entführte, ist bis heute Geheimnis geblieben. Zwei Jahre nach ihrer Flucht aus dem Vaterhause fand man die junge Adele, wie sie hilflos durch die Straßen Newports irrte und sagte: „Ich bin Victor Hugos Tochter, helft mir. Man brachte sie dann zu ihrem Vater zurück, aber seit jener Zeit hat sie ihre absolute Schweigensart bewahrt. Niemand weiß, was sie gelitten, doch ein jeder ahnt, daß ihr einst etwas Unverkennbares in den Lebensweg getreten sein muß.“

Die Flugmaschine der Zukunft. In der Pariser Akademie der Wissenschaften hat Lefort einen interessanten Vortrag gehalten, in dem der Forscher ein etwas phantastisch anmutendes Bild der Flugmaschine entwirft, in der dereinst unsere Nachfahren das Luftmeer durchkreuzen werden. „Die Flugmaschine der Zukunft“, so führte der Gelehrte aus, „wird eine Art Lufttorpedo sein, das die Atmosphäre mit einer rasenden Geschwindigkeit von 1000—1200 englischen Meilen in der Stunde durchschneiden wird. In wenigen Minuten wird es nach London fliegen können und nach Peking in wenigen Stunden. Die Flügel dieser Luftmaschinen werden nicht größer sein wie die Klappen von Fischen. In der Tat wird dieses Aeroplan der Zukunft an einen Walisch erinnern. Die Passagiere werden im Innern des Fahr-

zeugs reisen, das sein Licht gleich einem Schiffe durch Luft erhält. Ähnlich wie beim Unterboot wird ein Periskop, das die tief unten liegende Erdoberfläche spiegelt, zur Steuerung des Fahrzeugs dienen.“ Es ist nicht ohne Interesse, angesichts dieses optimistischen Zukunftsbildes, das in der Akademie der Wissenschaften entrollt wurde, daran zu erinnern, wie die französische Akademie vor 80 Jahren dem Problem der Luftschiffahrt gegenüberstand. Damals wurde ein Komitee eingesetzt, dem unter anderem auch Gay-Lussac angehörte und das über die theoretische Möglichkeit des Fluges Bericht erstatten sollte. Nach längerem Studium erstattete dann die Kommission der Akademie ihren Bericht und erklärte jeden, der an die Möglichkeit der Aviation glaube, für einen Irrenhügel.

Die List des Zahnarztes. Aus Paris wird berichtet: Ein bisher ungewohntes Verfahren hat der Pariser Zahnarzt Dr. Papon angewandt, um auf bequeme und ungefährliche Art einen Dieb dingfest zu machen. Während der Sprechstunde erschien in der Wohnung Dr. Papons in der Rue Harmel ein durchaus vertrauenswürdig aussehender Mann, der den Zahnarzt zu sprechen verlangte. Man bat ihn, einige Minuten zu warten. Dr. Papon war im Nebenzimmer mit einem anderen Patienten beschäftigt; er schaute zufällig durch die angelehnte Tür und sah mit Erstaunen, daß sein neuer Patient eifrig damit beschäftigt war, allerlei silberne Gegenstände des Sprechzimmers in seinen Taschen verschwinden zu lassen. Der Besucher war jaht im Begriff, sich zu gehen, als der Arzt ihn einlud, in das Untersuchungszimmer zu treten. Die Zähne des neuen Patienten waren in tadelloser Verfassung, aber Dr. Papon erklärte seinem Klienten, daß eine kleine unbedeutende aber sehr schmerzhaft Operation nötig wäre, um gefährliche Folgen zu verhüten. Der Patient schien wenig erbaut und sträubte sich ein wenig, aber der Zahnarzt ließ sich nicht abschrecken und eine Minute später war der Klient narzotisiert. Eine Viertelstunde später fuhr ein Polizeiwagen vor, und als der Patient aus der Karole erwachte, befand er sich in einer lahlen Gefängniszelle, wo keinerlei Silbergeräte ihn in Verlockung führen konnten.

Der Selbstmordklub der jungen Mädchen. Aus Rom wird berichtet: Mit großer Strenge verfolgen die Behörden von Neapel alle Spuren des Selbstmordklubs, der jetzt durch den Tod eines jungen Mädchens, Modella Bonifazi, aufgedeckt worden ist. Das junge Fräulein verübte am Samstag Selbstmord. Die Untersuchung ergab, daß sie Mitglied eines Klubs war, den eine größere Zahl junger Mädchen gegründet hatte; alle Mitglieder verpflichteten sich, den Demütigungen eines sorgenvollen Lebens durch den Tod freiwillig ein Ende zu bereiten, sobald ihre Armut und Entbehrungen den letzten Rest von Lebensfreude zu erlösen drohten. Der Selbstmordklub der jungen Mädchen wurde durch seine Eltern verraten, die einst einer Verarmung der jugendlichen Lebensgenossinnen beistanden, in der Absicht, dem Mißgeschick zu entgehen. Sie entschloß sich, der Vereinigung nicht beizutreten, und hat nun anlässlich des Todes Modella Bonifazis das Geheimnis verraten. Dem Klub gehörten eine große Anzahl von Fräulein an, fast durchweg Ausländerinnen.

Die räuhende Ohrsäge. Als dieser Tage der „Hauptmann von Köpenick“ bei seinem Aufenthalt in St. Pauli sich dem stammenden Publikum zeigte, erhielt er von einem Soldaten, der sich über die Feinerheit der Uniform angelegentlich beschwerte, öffentlich eine schallende Ohrspeige. Die Affäre dürfte noch ein Nachspiel vor Gericht haben.

Wie König Alfons' Leben verläuft wird. Die Umwachen in Spanien erfüllen die spanische Kaufmannschaft mit lebhafter Befregung; man beschwört ein Attentat auf den König, das sofort einen Sturz spanischer Werte hervorzurufen würde. Man sich gegen diesen Schaden zu sichern, nehmen die spanischen Kapitalisten Versicherungen auf, die ihnen im Falle eines Attentates Prämien eintragen. In London sind jetzt zahlreiche Versicherungsverträge dieser Art abgeschlossen worden; die Rate ist sehr teuer, bis zum Ende des Jahres verlangen die Gesellschaften 10 Prozent der Prämie als Versicherungsgebühr.

„In Schönheit sterben“ wollte vor wenigen Tagen die Polisehelfin Liesbet K. in Berlin. Sie schloß ihr Zimmer mit Schlössern, streute Rosenblätter auf ihr Bett, drehte dann die Gasähne auf und legte sich völlig entspannt hin, um den Tod zu erwarten. Deutliche Wasserdampf drang jedoch in die Wohnung der Wirtin, die noch rechtzeitig den Selbstmordversuch ihrer überspannten Mieterin entdeckte. So gelang, die bereits Bewußtlose wieder ins Leben zurückzurufen. Dieser poetische Selbstmordversuch hat nicht einmal den Vorzug der Originalität, da vor einem Jahre eine andere Berliner Telegraphistin sich und ihr Zimmer mit Rosen schenkte und sich dann erhängte. Unglückliche Liebe soll die Veranlassung des Selbstmordversuchs gewesen sein.

Die reichste Familie der Welt. Auf nicht weniger als 400 Millionen Pfund Sterling oder acht Milliarden Mark schätzte neulich ein angeblich Eingeweihter in England das gegenwärtige Gesamtvermögen der Rothschilds, d. h. die Privatvermögen der Mitglieder der Wiener, der Londoner, der Frankfurter und der Pariser Linien und die Fremdenvermögen der Firmen „S. M.

v. Rothschild“ in Wien, „M. M. Rothschild u. Söhne“ in London und „Gedrüder Rothschild“ in Paris zusammen.

Soldatenmaße. Aus England kommt die Klage, daß die Durchschnittsgröße des britischen Soldaten seit Jahren stetig in der Abnahme begriffen ist. Vor einem halben Jahrhundert war das Mindestmaß der geworbenen Leute 5 Fuß 6 Zoll. Fünfzig Jahre später wurden bereits Rekruten mit nur 5 Fuß 3 Zoll eingestellt, und während des Burenkrieges mußte man um volle weitere drei Zoll in den Ansprüchen an die militärische Statut herabgehen, um den Bedarf decken zu können. Durchschnittlich war der „Soldat der Königin“, der 1899—1902 in Südafrika focht, zwei Zoll kleiner, hatte um einen Zoll geringeren Brustumfang und wog fünfzehn Pfund weniger als sein Vorgänger aus dem Burenkrieg. Der Niedgang in der Tauglichkeit (sowohl wie in den körperlichen Eigenschaften des Rekrutenmaterials führen die englischen Dienststellen darauf zurück, daß sich immer weniger Leute vom Lande zum freiwilligen Dienst eintrifft melden, der Städter in den ranks (dem aktiven Heere) überwiegt. Auch in Deutschland sind ähnliche Beobachtungen zu machen. Selbst die preussische Garde vermag nur knapp mehr den Anforderungen des § 5 der Heeresordnung nachzukommen, wonach eigentlich die Hälfte der einzustellenden Mannschaften (die leichte Garde-Kavallerie und die Telegraphentruppen ausgenommen) über 175 Zentimeter groß sein soll. Im allgemeinen beträgt jetzt die Durchschnittsgröße des Ertrages des Ersten Gardebataillons zu Fuß 180 bis 181 Zentimeter, beim Garde-Rüskulir-Regiment 171 Zentimeter, bei den übrigen Regimentern des Gardekorps 173—174 Zentimeter. Die Menge der wirklich kleinen Rekruten der Linie, von 154 bis 157 Zentimeter, ist im starken Zunehmen begriffen. Abnorm große Leute, wie vom Herbst 1900—1908 der bekannte „lange Josef“ bei der Leibkompanie des Ersten Garde-Regiments z. B., der 196 Zentimeter maß, dienen zurzeit nicht im Mannschafstande des Heeres. Ein Unteroffizier des Regiments der Garde du Corps mit 193 Zentimeter, der rechte Flügelmann der Potsdamer Garde maß 192 Zentimeter. Unter den preussischen Offizieren gibt es allerdings noch einige Solithe. So ist der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Plaskow, 204 Zentimeter, der Adjutant des Garde-Kavallerie-Regiments, Oberleutnant v. Bloch, gar 206 Zentimeter groß.

Eine Philippika gegen das Reisen. Marcel Prévost, untersucht in einer geistreichen Klauerei, die in den Annalen veröffentlicht wird, die Genüsse, die das Reisen dem Erdenbürger beibringt, und er kommt dabei zu dem ein wenig pessimistischen Ergebnis, daß im Grunde die Vorbereitung zur Reise und dann die Erinnerung an die überwindenen Freuden das Schöne sind. Gesundheit, Belehrung und Unterhaltung, das sind die drei Momente, die stets für das Reisen ins Feld geführt werden. Aber nur wenige erreichen dies Ziel; nur die Reisenden, die wohl vorbereitet ihre Fahrt antreten. „Existiert dieser wohl vorbereitete Reisende überhaupt? Sicher ist, daß nicht er das Gebeihen der Hotels, der Dampfschiffe, der Reiseagenturen schafft.“ Scharf geht Prévost mit den Durchschnittsreisenden ins Gericht. Vor allem soll der Reisende persönlich leben, persönlich erleben können; er muß die Fähigkeit haben, Gedankenassoziationen zu empfinden. Aber die meisten Menschen stehen form und Farbe empfindungslos gegenüber; sie sehen nicht. „Man frage einmal die Touristen, die vor einer berühmten Landschaft stehen, was sie eigentlich ergreift, stets wird es irgend eine kleine Nebenachtlichkeit sein, ein rauhendes Dach, eine Frau im Fenster, ein weinendes Kind, kurz etwas, das mit dem Alltagsverbindungspunkte hat. Dazu kommt die intellektuelle Trägheit, die Ignoranz der meisten Reisenden, ihr Mangel an Wissen, ihr Mangel an Gedächtnis.“ Mit der Belehrung also ist es nicht weit her. Und die Gesundheit? Wenn es schon Ruhe kostet, in der Großstadt hygienisch zu leben, wie viel mehr auf der Reise. Zu Hause kann man selbst bestimmen; auf der Reise verdoppelt sich die Verlockungen. Von 10 Reisenden kommen 9 mit Magenverstimmungen nach Hause. Wiebe das Bergnügen. Aber hier findet Prévost die bescheidenste Reiser Vorbereitung im Studierzimmer bei weitem schöner. „Man lese sich die gelungvollsten Gesichter der Durchschnittsreisenden an. Und wenn man sich selbst beobachtet, dann spürt man, wie man das Opfer der Reiserentstehung wird: man konsultiert die Post ankommen, konsultiert die unaussprechliche Enttäuschung der hochgeschraubten Erwartungen. Denn der Zustand des Menschen bei der Reise ist nicht normal. Er ist nicht organisiert so viel verschiedene Eindrücke klar zu registrieren. Er hört auf genau zu sehen und gut zu verstehen. Das Bistbildegefühl treibt einen, durch langweilige Straßen zu laufen.“ Das Schöne ist immer die Erinnerung...

Damenfriseur Vollmer
Spezial-Salon für Damenfrisuren und Haarpflege
C 3, 9, verlängerte Kunststrasse.
Telephon 3678. 6598

Zündhölzer 14 Pfg.
Solange Vorrat! Paket
Küchen-Bazar S. Raphael Ecke G 3, 7

Keine russ. Schwindelreklame!
Streng reelles Angebot!
Die zahlen um den Bedarf für unsere deutschen Geschäfte zu decken, höchstwerte Spezialpreise für getragene Haushaltsgegenstände, Bettdecken, Schuhe, Stiefel, Möbel, Betten, Fahrrad, optische Sachen, Kleider etc.
Eckel. Bestellungen auch von auswärts erdeben an
Selig, E 4, 6, Telephon 4178, nur Eckladen.

la. gewaschene und nachgesiebt
Hausbrand-Nusskohlen
Körnung II. ca. 25/50 mm 1108
bei Abnahme von mindestens 30 Zentnern und so'ortiger Barzahlung
95 Pfg. pro 1 Zentner frei vor's Haus.
Mannheimer Kohlenhandels-Gesellschaft
P 3, 11 Mannheim Telephon 1281.

Verloren
Portemonnaie mit über 200 Mark am 11. Juli auf der Elektrischen od. a. d. Hauptbahnhof Mannheim verloren. Sober Finderlohn. Wittels. a. d. Expedition des Blattes.
Vermischtes
Wer leihbar Schreibmaschin? No beste ihm umlosh. Wdr. unter Nr. 15276 an die Expedition dieses Blattes.
Cellist. Reingonziert, höchst tüchtigen Cellisten für 1 bis 2 Abende pro Woche. Preisgelegtes Instrumental vorhanden. Gef. Off. unter Nr. 14242 an die Exp. d. Bl.
Versteigerungen
sowie Lagerungen von Möbeln u. Waren Aberrummt 4916
Hch. Seel, Auktionator, N 3, 10. — Telephon 4906, NR. Separate Pagen-Käume.
Werkstätte
K 3, 18 Werkstätte ab. Enger- räumiger Platz zu verm. Zu erfragen nur 2. Stad. 15098
Magazine
G 7, 31 1 Zimmer, in den 200 gr. 1. Magaz. ab. Lager per lahor 4499
Großes Magazin 107. zu verm. U 1, 7. 15223

Dr. Leimbach
ist für fünf Wochen verreist.
Vertreter:
Dr. Deibel, D 7, 11. - Telephon 2923.
Dr. Seubert, A 2, 5. - Telephon 1588.

Fischhalle Nordsee
Telephon 2104. S 1, 2 (Breitestrasse)
Täglich Verkauf aller Sorten
frischer Seefische
als: 1099
la. frischer feinsten Helgol. Schellfisch,
" " Kabeljau
" " Seelachs, Seehecht
" " Bratschellfische, Schollen,
Rotzungen, Heilbutt i, Anschnitt, la. rot-
fleisch. Salm, Zander, lebende Schleie,
feinste lebende Rheinaale, Blaufelchen,
lebende Tafel- und Suppenkrebse,
ff, geräuch. Aale, geräuch. Lachs, ger.
Schellfische, Seelachs, Fludern etc.
Prima neus Holländische Vollhoringe,
Matjesheringe
in feinsten Ware zu billigst möglichen Preisen.

